



Jahresbericht 2014

Unsere weltweite Arbeit



caritas

caritas international

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS



Vorwort Zum Geleit	4
---------------------------	---

Katastrophenhilfe

Syrien und Irak Hilfe in einem grenzenlosen Krieg	8
Westafrika Ebola – unheilbar, aber vermeidbar	12
Balkan Im Netzwerk gegen die Fluten	13
Ukraine »Die Menschen im Osten hungern«	14
Nothilfe weltweit Philippinen, Südsudan, Bolivien, Kolumbien	16

Soziale Arbeit weltweit

Projektwertung »Evaluieren heißt gemeinsam lernen«	18
Sozialprojekte weltweit Afghanistan, Russland, Senegal und Guinea-Bissau, Äthiopien, Mali, Nordkorea, Japan, Lateinamerika, (Süd-)Osteuropa, Irak, Ägypten, Bolivien, Peru, Indonesien	20

Wir über uns

Aktivitäten und Aktionen	26
Fundraising Damit Hilfe machbar wird	30
Spender in Aktion Engagiert für Menschen in Not	32
Der Verband Organe und Struktur	34

Zahlen und Fakten

Geleistete Hilfen I Nach Ländern und Kontinenten	36
Geleistete Hilfen II Nach Arbeitsbereichen und Förderern	38
Bilanz I Verwaltungs- und Werbekosten	39
Bilanz II Kosten-Erlös-Rechnung	40
Ausblick Ziele und Strategien	42
Impressum	43

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer von Caritas **international**,

weit über 50 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Sie sind vor Kriegen und bewaffneten Konflikten in ihren Heimatländern geflohen, die – wie in Afghanistan, in Syrien oder in Kolumbien – schon seit vielen Jahren andauern. Oder vor der Gewalt, welche – etwa in der Ukraine – sie fast über Nacht aus ihrer Heimat vertrieb. In den vergangenen Jahren eskalierten die Konflikte im Irak, im Südsudan und im Jemen, in Nigeria, in der Zentralafrikanischen Republik und in zahlreichen anderen Regionen der Welt zu blutigen Kriegen und Bürgerkriegen. Die Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) in Hamburg zählt für 2014 weltweit insgesamt 31 Kriege und bewaffnete Konflikte.

70 Jahre sind seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Befreiung vom nationalsozialistischen Terror vergangen. Die meisten unter uns kennen Krieg, Vertreibung und Unterdrückung allenfalls aus Berichten und Erzählungen der letzten Überlebenden und Zeitzeugen, manche nur noch aus Geschichtsbüchern. Kriegserfahrungen sind uns in Mitteleuropa – zum Glück – nun schon seit mehreren Generationen erspart geblieben. Wer jedoch den Kontakt sucht zu

DAS JAHR 2014 IN BILDERN

Humanitäre Hilfe in Zentralafrika:

Mehr als eine Million Menschen sind vor der eskalierenden Gewalt in der Zentralafrikanischen Republik geflohen. Das internationale Caritas-Netzwerk versorgt 70.000 Hilfesuchende in Kirchen und kirchlichen Einrichtungen mit dem Nötigsten.



Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene in Südsudan:

Weil immer mehr Menschen vor der Gewalt im Südsudan fliehen müssen, können Felder nicht mehr bestellt werden – und noch mehr Menschen verlassen ihre Heimat. Die Caritas hilft Flüchtlingen und Rückkehrern, diesen Teufelskreis zu durchbrechen.

Januar

März

Februar

Jugendliche Opfer des Krieges:

Am UN-Tag gegen den Einsatz von Kindersoldaten am 12. Februar macht Caritas international auf deren grausames Schicksal aufmerksam. Caritas hilft u.a. im Kongo Jungen und Mädchen, die als Soldaten missbraucht wurden, bei der Rückkehr ins zivile Leben.



den Flüchtlingen aus Syrien oder aus anderen Kriegsgebieten, der wird erfahren, was es heißt, Angehörige und Freunde, das Zuhause und die gesamte Existenz verloren zu haben und in einer fremden Umgebung neuen Halt zu suchen.

Die Kampagne „Globale Nachbarn“ des Deutschen Caritasverbandes hat im vergangenen Jahr diese Möglichkeit einer unmittelbaren Erfahrung, einer empathischen Begegnung mit dem Slogan „Weit weg ist näher, als du denkst“ auf den Punkt gebracht. Sie hat dazu eingeladen, die weltweiten Verwicklungen in den Blick zu nehmen, die Globalisierung und ihre Folgen nicht aus den Augen zu verlieren. Sie zeigte auf, dass für unsere Kleidung Näherinnen in Bangladesch und Pakistan unter oft unmenschlichen Bedingungen arbeiten und dass die seltenen Rohstoffe, die in unseren Mobiltelefonen stecken, kriegerische Konflikte beispielsweise im Kongo anfeuern. Die Kampagne forderte zu einem gewissenhafteren Umgang mit Rohstoffen und mit der Schöpfung auf, zu gerechterem Handel und faireren Arbeitsbedingungen und zu einer solidarischeren, einer menschlicheren Flüchtlingspolitik. Nicht zuletzt ermutigte sie zum Mitmachen und zum „Sich-berühren-Lassen“ von dem, was nur scheinbar weit weg ist: der Armut und der Not von Menschen in der ganzen Welt. Denn die Betroffenen von >>



Papst besucht syrische Flüchtlinge:

Als ein „großes Zeichen der Solidarität“ und einen „Aufruf an uns, unser eigenes Handeln gegenüber Flüchtlingen und Migranten zu überdenken“ würdigt Caritas-Präsident Peter Neher das Treffen von Papst Franziskus mit syrischen und irakischen Flüchtlingen am 24. Mai.

Mai



April

Kampf gegen die Armut in Afghanistan:

Die extreme Armut in Afghanistan führt zu Landflucht, sozialen Verwerfungen und Konflikten. Auch nach Ende des internationalen Militäreinsatzes hilft Caritas international bei der Armutsbekämpfung und beim Wiederaufbau.



Juni

Aufruf zur Hilfe:

Zum Weltflüchtlingsstag am 20. Juni rufen die katholische und evangelische Kirche in Deutschland mit ihren Hilfswerken Caritas international und Diakonie Katastrophenhilfe dazu auf, die Not der Menschen im Nahen Osten nicht zu vergessen.

Ungerechtigkeit und Gewalt verkörpern auch die Kehrseite der Medaille, die Schattenseite der globalisierten Welt.

Die Flüchtlinge – ob sie nun in ihrer Not auf dem lebensgefährlichen Weg über das Mittelmeer nach Europa zu kommen versuchen oder ob sie in Flüchtlingslagern auf das Ende der Bürgerkriege in ihren Heimatländern hoffen – brauchen unsere Unterstützung. Als Caritas ist es unser ausdrücklicher Auftrag, Solidarität und soziale Gerechtigkeit in der Welt zu verbreiten. Die Motivation dazu liegt in unserer christlichen Überzeugung und Tradition sowie in der kirchlichen Soziallehre. Daher setzt sich die Caritas in Deutschland und in Europa für eine humanere Flüchtlingspolitik ein und daher unterstützen viele Mitarbeitende und Ehrenamtliche die hier ankommenden Flüchtlinge. Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, hilft den Vertriebenen und Flüchtlingen in Syrien, im Irak und anderen Bürgerkriegsländern selbst wie auch in Jordanien, im Libanon und in den vielen anderen Aufnahmeländern (siehe hierzu insbesondere auch die Beiträge auf den Seiten 8 f.).

Diese Arbeit ist nur möglich durch unsere Partner in vielen Teilen der Welt, durch die Mitarbeitenden, die oft unter schwierigsten Bedingungen und Gefahren die Not der Betroffenen

DAS JAHR 2014 IN BILDERN



Juli

Caritas weitet Ukraine-Hilfe aus:

Immer mehr Menschen müssen aus den Konfliktgebieten im Osten der Ukraine fliehen. Caritas international verstärkt daher die Hilfen. Der Partner Caritas Ukraine versorgt die Menschen mit Nahrungsmitteln, Matratzen, Decken und Hygieneartikeln.

August



Schwere Fluten in Indien und Pakistan:

„Ganze Dörfer wurden weggeschwemmt, Dämme sind gebrochen“, berichtet Amjad Gulzar, Direktor der Caritas Pakistan, die mit indischen Partnern im indisch-pakistanischen Grenzgebiet Hilfe leistete.



September

Caritas-Sonntag mit Kreuz von Lampedusa:

Zentrales Symbol des Gottesdienstes in München, der von Kardinal Reinhard Marx und Caritas-Präsident Peter Neher zelebriert wurde, war ein Kreuz aus Holzplanken eines vor Lampedusa gestrandeten Flüchtlingsschiffs.

lindern helfen, und durch viele Gemeinden vor Ort, die häufig in die Hilfsprojekte der Caritas eingebunden sind.

Und nicht zuletzt wird die Hilfe ermöglicht durch Sie, liebe Spenderinnen und Spender! Denn neben den kirchlichen und öffentlichen Mitteln waren und sind es Ihre großzügigen Spenden, die es uns möglich machen zu helfen – unabhängig und nachhaltig.

Für Ihre Hilfe und Unterstützung bedanken wir uns sehr herzlich!



Peter Neher

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident des Deutschen
Caritasverbandes

Oliver Müller

Dr. Oliver Müller
Leiter Caritas international

Hilfsorganisationen für mehr Syrien-Hilfe:

Der Verband der Nichtregierungsorganisationen (VENRO) fordert aus Anlass der Syrien-Konferenz eine Verdoppelung der Mittel für syrische Flüchtlinge, u.a. um Aufnahmeländer wie Jordanien oder den Libanon zu unterstützen.



Gedenken an die Opfer des Tsunami 2004:

Das weltweite Caritas-Netzwerk gedachte am 3. Dezember in Colombo (Sri Lanka) der 230.000 Opfer des Tsunami. Für den Deutschen Caritasverband nahm Präsident Peter Neher teil.

Oktober

November

Dezember



Minister Müller besucht Caritas-Projekte:

Der Minister für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Gerd Müller, besucht – begleitet vom Leiter von Caritas international, Oliver Müller – Projekte der Caritas in Kolumbien und Peru.



Hilfe in einem grenzenlosen Krieg

Seit 2011 tobt der Bürgerkrieg in Syrien, 2014 begann der Terror der Miliz „Islamischer Staat“ (IS) im Irak. Seither verschwimmen die Grenzen beider Konflikte. Trotz aller Schwierigkeiten leistet Caritas international gemeinsam mit Partnern vor Ort Nothilfe – für die mehr als zwölf Millionen syrischen und über 2,5 Millionen irakischen Flüchtlinge in den Nachbarländern und auch für diejenigen, die unter schwierigsten Bedingungen in den Bürgerkriegsländern ausharren.

Abu Elias lebte als Bauer in dem kleinen irakischen Ort Shiria Khan, bevor ihn und seine Familie die Schrecken des Krieges ereilten. „Die IS-Milizen umzingelten unser Dorf und nahmen 40 Menschen gefangen“, erzählt er. „Dann erschossen die Islamisten sie und riefen uns, die Toten abzuholen.“ Wer von den Verwandten Sunnit war, durfte den Leichnam mitnehmen, die schiitischen Verwandten wurden dagegen von den Islamisten gefangen genommen und verschleppt. Abu Elias musste vier Menschen begraben, bevor er seine Heimat verließ und mit seiner Familie über Umwege das Caritas-Zen-

trum in der irakischen Kleinstadt Alquosh, knapp 50 Kilometer von Mossul entfernt, erreichte.

Auch Fosa Hamoud musste über Nacht Haus und Hof verlassen. Auch sie konnte zwar sich und ihre Familie vor dem Krieg retten, musste aber alles andere in ihrer Heimat zurücklassen. Und auch sie, die syrische Ziegenbäuerin und Mutter von sieben Kindern, ist noch gezeichnet von der Gewalt des Krieges und ihrer Flucht in den Libanon. „Wir sind froh, überlebt zu haben!“, sagt sie. Und nimmt hin, dass sie seit Monaten unter unwürdigen Bedingungen lebt: in einem alten Gewächshaus im

Geflohen nur mit dem, was sie am Leib tragen – irakische Familien, die dem IS entkommen konnten.



Libanongebirge, 30 Kilometer entfernt von Beirut. Es gibt kein fließendes Wasser, keine Toiletten, nicht einmal einen Fußboden. Familie Hamoud hat von der Caritas Matratzen bekommen und wird mit dem Nötigsten zum Überleben versorgt. Nun hofft sie, in der Landwirtschaft Arbeit zu finden. Und, eines Tages, nach Hause zurückkehren zu können.

Ob im Irak oder in Syrien – meist sind vor allem Zivilisten die Leidtragenden der Konflikte. Betroffen von dem Terror der IS-Milizen im Irak sind insbesondere Christen, Jesiden und Schiiten; wer nicht rechtzeitig entkommen kann, wird misshandelt, eingesperrt, gefoltert oder gleich ermordet. Aber auch gemäßigte Sunniten fliehen vor der IS-Gewalt, oftmals weil sie verhindern wollen, dass sie oder ihre Kinder vom IS zwangsrekrutiert werden. Im syrischen Bürgerkrieg ist die Lage für die Zivilbevölkerung ähnlich schlimm. Menschen jeder Herkunft und Religionszugehörigkeit sind von Gewalt und Terror betroffen. Ganze Orte sind inzwischen menschenleer, weil ihre Bewohner vor dem jahrelangen Konflikt geflohen sind.

Die Krisen im Irak und in Syrien haben zur größten Flüchtlingstragödie seit dem Zweiten Weltkrieg geführt: Mehr als zwölf Millionen Menschen flohen seit Beginn des syrischen Bürgerkriegs im Jahre 2011 aus ihrer Heimat, etwa vier Millionen davon suchten im Ausland Zuflucht, zumeist in den Nachbarländern Libanon, Jordanien, Türkei und Irak. Als im Januar 2014 die Miliz Islamischer Staat (IS) Teile des Nordirak besetzte und dort Terror und Gewalt verbreitete, mussten die syrischen Flüchtlinge auch dieses Exil verlassen – und gleichzeitig wurden aus der Region mehr als 2,5 Millionen Irakerinnen und Iraker vertrieben.

Krieg und Vertreibung machen vor Landesgrenzen nicht Halt. Nicht nur die sunnitischen IS-Milizen operieren inzwischen in der gesamten Region. Die anfänglichen sozialen Proteste für mehr Demokratie und gegen die Unterdrückung durch das Assad-Regime sind längst zu einem Vief-Fronten-Krieg mit Auswirkungen auf alle Nachbarstaaten Syriens geworden. Islamisten und Söldner aus vielen Ländern, al-Qaida und IS, die libanesisch-iranische Hisbollah und schiitische Milizen aus dem Irak kämpfen in Syrien und im Irak mit brutaler Gewalt gegen bzw. für die jeweiligen Regierungen, gegeneinander und vor allem gegen die Zivilbevölkerung.

Ist unter diesen Umständen Hilfe überhaupt möglich und sinnvoll? Als humanitäres Hilfswerk sieht sich Caritas international in der Pflicht zu helfen. Und weil die Caritas

» Die Hälfte aller Syrer wurde vertrieben oder ist auf der Flucht«



Irak und die Caritas Syrien sowie andere lokale Partner vor Ort sind, kann trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren viel bewirkt werden – selbst in den Kriegsgebieten. Zwar wird die Arbeit der Caritas trotz ihres Ansatzes, neutral zu sein in der Hilfe und den Flüchtlingen unabhängig von religiöser oder nationaler Zugehörigkeit zur Seite zu stehen, immer wieder massiv erschwert. Mehrere Sozialzentren der Caritas im Irak mussten zwischenzeitlich gar geschlossen werden, weil IS-Einheiten in die Städte vordrangen und alle Andersgläubigen und Andersdenkenden mit dem Tod bedrohten. Doch die Helferinnen und Helfer, die selbst fliehen mussten, setzten ihre Arbeit dort fort, wo auch die meisten Flüchtlinge

Unterschlupf fanden: in der nördlichen Grenzregion zur Türkei und zu Syrien, im Innern des Landes und in der Hauptstadt Bagdad. Dank der guten Caritas-Strukturen im Irak und dank der internationalen Hilfe konnte die Flüchtlingshilfe schnell und effektiv fortgeführt werden.

Insbesondere im Norden und Nordosten Syriens ist es ähnlich schwierig und gefährlich, Hilfe zu leisten, wie in den umkämpften Regionen des Irak. Mitarbeitende verschiedener internationaler Hilfsorganisationen >>>

Syrien / Irak



Caritas-Hilfen für die Flüchtlinge
Medizinische Versorgung und die Verteilung von Lebensmitteln (Bild Mitte).

wurden dort bereits entführt und ermordet, immer wieder werden Hilfskonvois überfallen. Auch Caritas-Mitarbeitende wurden angeschossen, entführt, sind durch Explosionen ums Leben gekommen, einige mussten ins Exil gehen.

Der Einsatz der lokalen Partner für die zahllosen zivilen Opfer des Konflikts verdient angesichts dieser schwierigen Bedingungen höchste Wertschätzung. Neben der stetigen Gefahr ist es die zunehmende Perspektivlosigkeit der Flüchtlinge und Vertriebenen, die die Arbeit der Caritas und ihrer Partner erschwert. „Die Hälfte der Einwohner Syriens sind entweder intern Vertriebene oder Flüchtlinge. 80 Prozent der Arbeitskraft

sind weggebrochen. Die Reichen sind gegangen, die Mittelschicht ist arm geworden und die Armen sind jetzt bettelarm. Die Dinge, die geschehen sind, machen einfach nur traurig,“ fasst der Präsident der Caritas Syrien, Bischof Antoine Audo aus Aleppo, die Situation zusammen. Und doch hofft er auf eine bessere Zukunft: „Wir Bischöfe setzen alles daran, dass christliche Gemeinden in der Region eine Zukunft haben. Wir wollen bleiben. Wir wollen zu einem friedlichen Miteinander verschiedener Religionen beitragen.“

Mehr denn je ist es die internationale Solidarität, die den Betroffenen der Konflikte das materielle Überleben ermöglicht und ein wenig Hoffnung gibt. In erster Linie erfahren sie Unterstützung und Hilfe in den Nachbarländern, in die sie fliehen. Weit mehr als eine Million Syrer sind im Libanon aufgenommen worden, ein Land von gerade einmal vier Millionen Einwohnern. Angesichts der instabilen Lage im Land selbst, angesichts der wirtschaftlich angespannten Situation



INTERVIEW

»Der Krieg raubt die Zukunft«

Caritas international leistet humanitäre Hilfe in Syrien und im Irak. Je stärker die Konflikte ineinandergreifen, desto intensiver muss auch die Hilfe Grenzen überschreiten. Bis Anfang 2014 konnte die Caritas im Irak noch vielen syrischen Flüchtlingen helfen. Inzwischen ist aus

dem Bürgerkrieg in Syrien und den inneren Konflikten im Irak ein Krieg mit regionalen Auswirkungen geworden. Mit gravierenden Folgen für die Flüchtlinge – und damit auch für die Arbeit der Caritas. Angela Gärtner (Foto rechts) koordiniert die Hilfen von Caritas international im Irak, Vera Jeschke (links) ist für Syrien zuständig. Beide geben im Interview Auskunft über die schwierigen Bedingungen in den Konfliktregionen.



Katastrophenhilfe Syrien/Irak

Wie wirkt sich die grenzüberschreitende Gewalt auf die Arbeit von Caritas international aus?

Angela Gärtner: Seit Januar 2014 sind im Irak über 2,5 Millionen Menschen zu intern Vertriebenen geworden, die vor den Kämpfen der IS-Milizen flüchten mussten. Caritas international konnte die Zusammenarbeit mit ihren langjährigen Partnerorganisationen Caritas Irak und CAPNI, die beide über lokale Strukturen im Norden Iraks verfügen, nutzen, um schnell umfassende Nothilfe zu leisten. Trotz der Krise innerhalb des Iraks unterstützt Caritas international auch weiterhin noch syrische Flüchtlinge, die im Norden des Iraks Zuflucht gefunden haben.

Vera Jeschke: Für die Menschen in Nordostsyrien hat sich die Situation dramatisch verschärft. Schon vor der militärischen Offensive des IS waren viele Zivilisten zwischen die Fronten geraten. Nun ist ihnen auch der Fluchtweg in den Irak versperrt. *Die Partnerorganisationen der Caritas helfen oft unter großen Gefahren. Wie reagiert Caritas international darauf?*

und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit ist die Unterbringung und Versorgung so vieler Bürgerkriegsflüchtlinge eine große Leistung für das kleine Land und seine Einwohner. Auch die anderen Staaten in der Region – ob Jordanien, die Türkei oder Ägypten – haben viele Hunderttausend Menschen aus Syrien und dem Irak aufgenommen und unterstützen sie, so gut es geht. Mitarbeitende der Caritas und ihrer Partner, aber auch viele ehrenamtliche Unterstützer setzen sich für die Kriegsflüchtlinge ein.

„Das selbstlose Engagement und der intensive und dauerhafte Einsatz der Helferinnen und Helfer sind bewundernswert“, sagt Vera Jeschke, bei Caritas international verantwortlich für die Syrien-Hilfe, „sie geben den Flüchtlingen nicht nur Hilfe und Zuwendung, sondern damit auch ein wenig Hoffnung.“

Die Bereitschaft, den syrischen und irakischen Flüchtlingen zu helfen, ist auch in Deutschland groß: Mehr als elf Millionen Euro an Spenden und Kollektenmit-



Not sehen und zuhören
Caritas-Mitarbeiter Thomas Hoerz im Gespräch mit irakischen Vertriebenen.

teln gingen 2014 für die Hilfen bei Caritas international ein. Die Deutsche Bischofskonferenz rief im Oktober zu einer Sonderkollekte zugunsten der Flüchtlingshilfe auf. Und auch die Bistümer zeigten großes Engagement: Allein das Erzbistum Freiburg spendete Caritas international eine Million Euro für die Hilfe im Irak, in Syrien und im Libanon – die größte Einzelspende für Konfliktopfer im Nahen Osten, die jemals beim Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes eingegangen ist. Mithilfe der vielfältigen Unterstützung durch Spenden und durch öffentliche Gelder konnte Caritas international seit Beginn der Konflikte in Syrien und im Irak fast einer halben Million Menschen helfen. ■



Gärtner: Humanitäre Hilfe in den von IS-Milizen kontrollierten Gebieten ist unmöglich. Caritas Irak musste zwei ihrer Gesundheits- und Sozialzentren schließen. Wir haben unsere Arbeit auf die sicheren Regionen insbesondere im Nordirak konzentriert, dort, wo die meisten der Flüchtlinge sind.

Jeschke: Auch in Syrien treffen wir alle möglichen Vorkehrungen, damit die Helfer nicht selbst in Gefahr geraten, aber ein Risiko bleibt. Als neutrale Hilfsorganisation leisten wir mit unseren Partnern medizinische Hilfen und Nothilfen – und bleiben dabei im Hintergrund.

Wie kann verhindert werden, dass die Konflikte aus den Bürgerkriegsländern in die Aufnahmestaaten übergreifen?

Jeschke: Besonders im instabilen Libanon springt der Funke der Gewalt immer wieder über. Uns ist es daher wichtig, die lokale Bevölkerung in die Hilfsprogramme einzubeziehen.

Ganz selbstverständlich sind hilfsbedürftige Libanesen oder Jordanier Teil unserer Projekte. Das sind nur kleine Gesten, dennoch fördern sie die Akzeptanz in den Aufnahmeländern.

Gärtner: Sicherlich ist dabei auch die internationale Gemeinschaft in der Verantwortung. Man kann die Aufnahmeländer

mit dieser Herkulesaufgabe nicht allein lassen. Schockierend ist, dass viele Staaten ihre Hilfszusagen nicht oder nur teilweise einhalten. Das führt schon jetzt zu Engpässen.

Welche Perspektiven bieten sich den Menschen?

Jeschke: Es ist ein Dilemma: An eine Rückkehr ist angesichts des Krieges kaum zu denken. Und ein Leben im Exil können und wollen sich die meisten Menschen nicht vorstellen. Wir bieten ihnen in ihrer schwierigen Lage daher auch psychosoziale Unterstützung an.

Gärtner: Viele irakische Flüchtlinge haben neben der Zukunftsperspektive auch das Vertrauen in ihre Mitbürger im Irak verloren. Zuvor gute Nachbarn haben bei der Eroberung durch die IS-Milizen Häuser vor allem von Christen öffentlich markiert und sie so zu Zielscheiben gemacht. Trotz aller – auch psychosozialer – Hilfen befürchte ich, dass im Irak eine „verlorene Generation“ heranwächst. Der Krieg raubt ihnen die Zukunft. ■





Aufklären, beraten, schützen:
Wenn die Regeln befolgt werden,
kann sich Ebola nicht ausbreiten.

Ebola – unheilbar, aber vermeidbar

Mehr als 10.000 Menschen sind in Sierra Leone, Guinea, Liberia und anderen Staaten am Ebola-Virus gestorben. Die nach wie vor unheilbare Krankheit ist mit medizinischen Mitteln allein nicht zu besiegen. Caritas international setzt auf Vorsorge.

Ebola ist eine tödliche Krankheit, gegen die es keine wirksamen Medikamente gibt. Tausende Menschen in Westafrika starben im Jahr 2014 an der Epidemie, die sich in kurzer Zeit ausbreitete. Dass die Zahl der Neuinfektionen gegen Jahresende stark reduziert werden konnte, lag nicht zuletzt an einem Ansatz, den auch Caritas international verfolgte.

Einfach, aber sehr hilfreich:
Durch regelmäßige Hygienemaßnahmen kann die Übertragung des Ebola-Virus verhindert werden.

„Ebola ist eine Krankheit, die Länder mit einer maroden Gesundheitsversorgung am stärksten trifft“, sagt Christoph Klitsch-Ott, Referatsleiter für Afrika bei Caritas international. So breitete sich das tödliche Virus in Liberia, Sierra Leone und Guinea sehr schnell aus. In Liberia, wo Caritas international sich mit einem Vorsorgeprojekt engagiert, ist nach langen Jahren des Krieges das Gesundheitswesen besonders schlecht. Die Ausstattung in den staatlichen Ambulanzen und Krankenhäusern spottet oft jeder Beschreibung: Es fehlt an fließendem Was-

ser, an Strom, vor allem an medizintechnischen Geräten. „Um die weitere Verbreitung des Virus zu verhindern“, betont Klitsch-Ott, „haben wir an der Basis angesetzt.“ Anders als oftmals ausländische Helfer genossen die einheimischen Mitarbeiter der Caritas von Anfang an großes Vertrauen in der Bevölkerung. Sie gingen in Kirchengemeinden und auf öffentliche Plätze, klärten auf, wie sich die Menschen vor einer Infektion schützen können. Hygiene-Pakete mit Seife und Desinfektionsmitteln wurden verteilt und Verhaltensregeln gepöbt. Und nun, da die Epidemie gestoppt ist, geht es darum, die Gesundheitssysteme insgesamt zu verbessern – damit sich eine solch schreckliche Katastrophe nicht wiederholt. ■

Westafrika Nothilfe Ebola-Epidemie

Eingesetzte Mittel 2014 Ca. 1 Mio. Euro, davon 844.000 Euro vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Maßnahmen & Wirkung Aufklärungsmaßnahmen in Sierra Leone, Liberia, Guinea-Bissau und Senegal.

Perspektive Spenden aus 2014 über 657.000 Euro ermöglichen Durchführung von Gesundheitsprojekten.



Hilfe mit allen Mitteln:
Die Fluten kamen so schnell, dass eine Vorbereitung nicht möglich war.

Im Netzwerk gegen die **Fluten**

Viel Fluthilfe-Erfahrung konnten Mitarbeitende der Caritas im Mai 2014 in Serbien und Bosnien-Herzegowina einbringen. Fünf Flüsse waren dort über ihre Ufer getreten und hatten ganze Landstriche in eine Seenlandschaft verwandelt.

Um fünf Uhr morgens kam das Wasser. Im wahren Sinne des Wortes über Nacht waren die Flüsse rasch angestiegen und über die Ufer getreten. Viele Menschen hatten es erst bemerkt, als ihre Wohnhäuser bereits geflutet waren.

„Wir haben alles verloren, aber wenigstens konnten wir unser Leben retten. Das Wasser kam so schnell, damit hat hier niemand gerechnet“, erzählt Anđelka Jovic aus Kopanice in Bosnien-Herzegowina. Ihr Viertel verwandelte sich in eine Seenlandschaft, von ihrem Haus sah man zeitweise nur noch das Dach. Doch sie haderte nicht mit dem Schicksal, sondern packte selbst mit an und enga-

gierte sich als Freiwillige bei der lokalen Caritas. Rund 2,5 Millionen Menschen in Ost- und Südosteuropa waren von den Fluten betroffen, die das Sturmtief Yvette ausgelöst hatte; mindestens 59 Menschen kamen ums Leben. Nach dem Rückgang des Wassers standen die Menschen vor einem Berg von Sperrmüll und vor verschlammten Zufahrtswegen.

In Serbien wurde die Nothilfe auf die Landwirtschaft ausgedehnt. Viele Felder waren zerstört worden, die Bauern standen vor dem Ruin. Daher verteilte die Caritas auch Viehfutter. Mittelfristig half dies dabei, dass sich die Region rasch wieder selbst versorgen konnte. Caritas-Mitarbeiter, die ein Jahr zuvor bei der Fluthilfe in Deutschland und Tschechien tätig gewesen waren, brachten ihre Expertise ein – und Räumgeräte sowie Raumentfeuchter mit. Nun werden Fluthelfer-Teams der Caritas ausgebildet, um mittelfristig besser auf Katastrophen vorbereitet zu sein. ■

Hilfe weitergegeben: Im Vorjahr noch selbst betroffen, konnten ostdeutsche Caritas-Mitarbeiter ihre Erfahrungen in Bosnien einbringen.



Balkan Nothilfe nach Überschwemmungen

Eingesetzte Mittel 2014 684.000 Euro aus Spenden und Stiftungszuwendungen

Maßnahmen & Wirkung Nothilfe und Hilfe für die Landwirtschaft
Insgesamt wurden 60.000 von der Flut betroffene Menschen erreicht.

Perspektive Mittel aus Spenden von 825.000 Euro (2014) ermöglichen Ausbildung von Caritas-Fluthelferteams u.a. Maßnahmen

»Die Menschen im Osten hungern«

Der Krieg im Osten der Ukraine nimmt kein Ende – immer mehr Flüchtlinge und Vertriebene benötigen Hilfe. Caritas-Mitarbeitende sind überall im Land im Einsatz.



Noch immer umkämpft

Der Osten der Ukraine ist Kriegsgebiet, die Zivilbevölkerung ist geflohen.

Fast zwei Millionen Menschen sind vor den Kämpfen im Osten der Ukraine geflohen – über die Grenze nach Russland, in die baltischen Staaten, nach Westeuropa, die meisten aber innerhalb des Landes. Caritas international sowie die Caritas in Russland und der Ukraine helfen: Neben der Versorgung der Vertriebenen mit Lebensmitteln und Mietbeihilfen geht es dabei immer mehr auch um psychosoziale Hilfen.

Lilya Komashko ist mit ihrer Familie Hals über Kopf aus den Separatistengebieten geflohen, als die Gefechte losgingen. Ihr großes Haus mit Garten in Makijiwka, der Nachbarstadt von Donezk, ließen die Komashkos schweren Herzens zurück. Lilya erzählt ihre Geschichte, während sie mit ihrer einjährigen Tochter Maria im Arm in einer spartanisch möblierten Küche steht. Der schmale Raum gehört zu einer kleinen Plattenbauwohnung in Kramatorsk, in der die Familie Unterschlupf fand – rund 50 Kilometer von der Frontlinie entfernt. Nein, sie möchte nicht über Politik reden. Aber sie möchte, dass das Schicksal der Menschen in der Ostukraine bekannt wird. „Wir haben unsere Nach-

barn gefragt, ob sie nach unserem Haus schauen können“, sagt Lilya. „Trotzdem haben wir Angst, dass alles darin gestohlen sein wird, wenn wir wiederkommen.“ Wie ihnen gehe es vielen Vertriebenen in diesen Tagen.

Die Familie war nie reich, trotzdem stand sie immer mitten im Leben. Jetzt steht sie vor dem Nichts. Wären nicht die Hilfen der Caritas Ukraine, die die Komashkos finanziell unterstützt, wäre ihre Lage noch trostloser. Im Alltag reicht das Geld aus, damit die Familie ein bisschen Wasser, Milch, Lebensmittel und ein paar Medikamente für die Großmutter besorgen kann. Durch die Hilfe engagierter Sozialarbeiter können die älteren Kinder außerdem zur Schule gehen. Auch wenn sie eine Klasse zurückgestuft wurden, sind sie froh darüber, einen geregelten Alltag zu erleben und neue Perspektiven zu sehen.

Die Preise für Waren des täglichen Bedarfs sind hoch in Kramatorsk. Doch in den Separatistengebieten sind sie fast unbezahlbar. „Alles ist sehr, sehr teuer, und es ist sehr schwierig, Wasser zu bekommen“, berichtet Lilya über den Alltag in der Welt hinter den Checkpoints von ukrainischer Armee und Separatisten. „Es ist dort fast unmög-

lich, Fleisch zu bekommen, eine Wurstfabrik hat ihre Produktion eingestellt. Die Menschen hungern“, sagt sie.

Die Komashkos sind kein Einzelfall in der Region, in der nach Angaben der Vereinten Nationen rund 1,2 Millionen Menschen als intern Vertriebene gelten und 800.000 in andere Länder geflohen sind. Es sind die hinter diesen Zahlen verborgenen Schicksale, die dem Präsidenten der Caritas Ukraine, Andrij Waskowycz, Kopfzerbrechen bereiten. Die Not im Land ist groß, doch die Caritas kann sie lindern helfen. So hat die Organisation über Caritas international zuletzt weitere zwei Millionen Euro vom deutschen Auswärtigen Amt für Vertriebenenprojekte erhalten. Rund 50.000 Menschen erreichte die Caritas Ukraine bislang mit ihren Hilfsleistungen, bei denen es vor allem um finanzielle Unterstützung, die Versorgung mit Wasser und die Verteilung von Medikamenten und Kleidung geht. Aktiv ist die Caritas, die vor der Krise im Westen des Landes und in Donezk tätig war, inzwischen auch in Kiew, in Odessa sowie in Dnipropetrowsk, Saporischschja und Charkiw.

„Niemand war auf eine Katastrophe diesen Ausmaßes vorbereitet“, sagt Waskowycz. Die Gedankenspiele für Ausnahmesituationen hätten sich zuvor auf das Szenario einer Flutkatastrophe beschränkt. Mit einem bewaffneten Konflikt habe niemand gerechnet. Und auf den ukrainischen Staat könne man bei der Lösung der humanitären Fragen derzeit nicht zählen. „Die ukrainische Regierung konzentriert sich auf die teure Verteidigung ihres Landes“, sagt Waskowycz.



Ukraine/Russland (Rostow)

Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene auf beiden Seiten

Eingesetzte Mittel 2014 645.500 Euro, davon 430.800 Euro vom Auswärtigen Amt

Maßnahmen & Wirkung 10.000 intern Vertriebene wurden mit Nahrungsmitteln und Mietbeihilfen unterstützt, 150 Verletzte wurden versorgt.

Perspektive Ausweitung der Hilfen möglich durch Spenden über 133.000 Euro (2014) sowie zwei Millionen Euro vom Auswärtigen Amt.

Die Caritas Ukraine passte sich schnell an die neue Lage an, suchte neue Partner für die Hilfsmaßnahmen im Osten und stellte zahlreiche Mitarbeiter ein. Für ihren Einsatz zur Bewältigung der Krise wurde der Caritas Ukraine jüngst in Kiew der „Charitable Ukraine“-Award verliehen, die wichtigste karitative Auszeichnung des Landes. Mit dem Preis wird honoriert, wie sehr die Mitarbeitenden in dieser Ausnahmesituation an ihre Grenzen gehen, um Menschen in Not zu helfen. Er soll aber wohl auch symbolhaft würdigen, was eine unabhängige, nichtstaatliche Organisation in einem solchen Konflikt zu leisten in der Lage ist. ■



Hals über Kopf geflohen:

Wie die Komashkos haben zwei Millionen Ukrainer ihre Heimat verlassen.

weltweit



Sicherer bauen, Katastrophen vorbeugen

Ein Jahr nach dem Tropensturm Haiyan, der im November 2013 ganze Landstriche verwüstet und mehr als vier Millionen Menschen ihr Zuhause genommen hatte, brachte der Taifun Hagupit erneut Not und Zerstörung über die philippinischen Inseln. Doch dieses Mal funktionierten die Frühwarnsysteme, der Großteil der Menschen konnte sich in Sicherheit bringen. Dass die Opferzahlen vergleichsweise gering blieben, war

einerseits eine glückliche Fügung, denn der Sturm schwächte sich ein wenig ab, bevor er auf Land stieß. Andererseits zahlten sich die Maßnahmen aus dem Vorjahr bereits aus. Neben der Verbesserung des Katastrophenschutzes gehörte dazu auch der Bau sichererer Gebäude, die dem Sturm standhielten. Caritas international hilft beim Wiederaufbau nicht nur durch den Bau von Fischerbooten, Krankenhäusern und Gemeindezentren, sondern engagiert sich auch in der Katastrophenvorsorge.

Philippinen Wiederaufbau nach Sturmkatastrophe

Eingesetzte Mittel 2014 2,53 Mio. Euro, davon 1,75 Mio. Euro aus Spendengeldern

Maßnahmen & Wirkung Wiederaufbau von Wohnhäusern, Bau eines Krankenhauses

Perspektive Langfristiger Wiederaufbau und Katastrophenvorsorge aus Zuwendungen von insgesamt 14 Mio. Euro seit 2013



Südsudan Flüchtlingshilfe (auch in Nachbarländern)

Eingesetzte Mittel 2014 650.000 Euro aus Spenden und kirchlichen Mitteln

Maßnahmen & Wirkung In 6 Projekten wurden insgesamt 52.400 Menschen versorgt.

Perspektive Fortsetzung der Hilfen dank Spenden von mehr als 160.000 Euro in 2014

Wenn die Ernte ausbleibt

Noch immer kommt der jüngste Staat der Erde nicht zur Ruhe. Bürgerkrieg und Gewalt treiben Hunderttausende Menschen in die Flucht. Die verheerende Folge: Ohne Bestellung der Felder gibt es keine Ernte, die Menschen können sich nicht selbst ernähren. 2014 konnte eine Hungersnot abgewendet werden, doch die Versorgungslage für Millionen Menschen bleibt unsicher. Sowohl im Land selbst, etwa in der Hauptstadt Juba und im Bundesstaat Western Equatoria, wo viele intern Vertriebene Zuflucht gefunden haben, als auch in den Nachbarländern Äthiopien und Uganda versorgt Caritas international die Menschen mit Lebensmitteln und Trinkwasser.



Extremwetter nehmen zu, auch in Bolivien

Wochenlang anhaltende Regenfälle haben im Februar 2014 ganze Landstriche insbesondere im Norden Boliviens in Fluten versinken lassen. Etwa 200.000 Menschen waren von den Überschwemmungen betroffen. Caritas international unterstützte die Partner der Caritas Bolivien bei der Nothilfe in drei der am schlimmsten betroffenen Departements Beni, Cochabamba und La Paz. Caritas-Helfer verteilten Lebensmittel, Trinkwasser und Decken. Weil solche extremen Wetterereignisse im Zuge des Klimawandels zunehmen, fördert Caritas international langfristig wirksame Projekte zur Katastrophenvorsorge.

Bolivien Fluthilfe in drei Departements

Eingesetzte Mittel 2014 350.000 Euro, davon 40.000 Euro vom Ordinariat Rottenburg-Stuttgart

Maßnahmen & Wirkung Nothilfe mit anschließenden Hilfen durch Bereitstellung von Saatgut etc.

Perspektive Engagement in Katastrophenvorsorge



Als Vertriebene im eigenen Land

Trotz der Friedensgespräche zwischen Regierung und den FARC-Rebellen kommt es in Teilen Kolumbiens immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Nach wie vor werden Menschen vertrieben oder fliehen vor der Gewalt. Die humanitäre Situation dieser Binnenvertriebenen ist äußerst prekär. Die Caritas Kolumbien unterstützt die Menschen bereits seit Jahren. Sie leistet sowohl akute Nothilfe – mit Nahrungsmitteln, Haushaltsbedarf und Hygieneartikeln – als auch langfristige Unterstützung, etwa beim Hausbau, durch Rechtsberatung oder durch medizinische und psychosoziale Hilfen.

Kolumbien Schutz für Binnenvertriebene

Eingesetzte Mittel 2014 1,14 Mio Euro, davon 583.000 vom Europ. Amt für humanitäre Hilfe (ECHO)

Maßnahmen & Wirkung Nothilfen, psychosoziale und rechtliche Unterstützung besonders Betroffener

Perspektive Ausbau der Friedensarbeit in 2015

Vergessene Katastrophen

Mit der Aktion „Die größte Katastrophe ist das Vergessen“ rückten Caritas international und Diakonie Katastrophenhilfe im vergangenen Jahr die Flüchtlinge aus Syrien in den Fokus. Zwar sorgt der Krieg in Syrien selbst durch die unvorstellbare Brutalität immer wieder für Schlagzeilen. Die Millionen von Flüchtlingen, die in den Nachbarländern Zuflucht gesucht haben, sind in den Nachrichten dagegen kaum mehr als eine Randnotiz. Mit ihrer gemeinsamen Sommeraktion stellen das katholische und das evangelische Hilfswerk zwischen dem Weltflüchtlingstag am 20. Juni und dem Tag der Humanitären Hilfe am 19. August jene Katastrophen in den Mittelpunkt, die kaum Beachtung in den Medien finden – mit vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen.





Ernährung gesichert?
Die Evaluierung eines Projekts in Afghanistan zeigte, dass trotz Krise Hilfe wirksam sein kann.

»Evaluieren heißt gemeinsam lernen«

Caritas international begleitet alle Projekte intensiv, mehr als zehn Prozent aller größeren Projekte werden evaluiert. So kann die **Wirksamkeit der Hilfe** geprüft und verbessert werden.

Wie kommt die Hilfe an, die Caritas international leistet? Verbessert ein Projekt die Lebensbedingungen der Menschen – und zwar nachhaltig? Um solche und andere wichtige Fragen der humanitären Hilfe seriös beantworten zu können, werden alle Projekte durch Caritas international professionell begleitet. Einige Projekte werden darüber hinaus detailliert evaluiert. Wie eine solche Evaluierung konkret abläuft und welche Ziele Caritas international dabei verfolgt, erklärt Volker Gerdemeier, Leiter der Arbeitsstelle Qualitätsmanagement und Controlling, im Interview.

Wenn Caritas international ihre Projekte evaluiert, geht es um die Wirksamkeit von Hilfe. Wie ist Hilfe mess- und bewertbar?

Im Grunde ist humanitäre Hilfe messbar wie andere Dienstleistungen auch: Jedes Projekt hat klar definierte Ziele, und es gibt überprüfbare Ergebnisse. Mit der Evaluierung können wir feststellen, ob die formulierten Ziele erreicht worden sind oder nicht und wo es Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Beim Schulprojekt ist das nachvollziehbar. Der Bau des Gebäudes, die Ausbildung von Lehrpersonal, die Hilfe für Kinder aus armen Familien – alles messbar. Wie aber geht das in der Katastrophenhilfe?

In der Tat sind die Voraussetzungen in der Katastrophenhilfe andere. Wir können bei der Nothilfe oft nicht das Vorher und das Nachher vergleichen, wie das beim geregelten Start eines Projektes möglich ist. Aber auch in der Katastrophenhilfe werden zunächst die Zahl der Opfer, die Schäden und der Bedarf erhoben, bevor wir mit unseren Hilfsmaßnahmen beginnen. Und beim Wiederaufbau definieren wir gemeinsam mit unseren Partnern und den Betroffenen, was zu tun ist, wie wir helfen und welche Prioritäten wir setzen. Mit der Evaluierung können wir dann prüfen, ob wir die gesteckten Ziele erreicht haben.

Wie viele Projekte werden evaluiert?

Im Evaluierungskonzept haben wir eine Quote festgelegt, nach der jährlich zehn Prozent der Projekte mit einem Budget über 100.000 Euro evaluiert werden. Diese Quote haben wir in den vergangenen Jahren er-

freulicherweise noch übertroffen: 2014 wurden 131 Projekte mit einem Umfang von mehr als 100.000 Euro bewilligt und es fanden 18 Evaluierungen statt.

Wie sehen diese Evaluierungen aus?

Nehmen wir beispielsweise die, wie ich finde, ausgezeichnete Evaluierung „Impact Survey“ in Afghanistan. Hier wurde die Ernährungssituation von Begünstigten eines Projekts untersucht, das von der Europäischen Union finanziert wird. Dabei wurde vor Projektbeginn gezielt und systematisch untersucht, wie die Situation im Projektgebiet war. Das ermöglicht während und nach der Umsetzung des Projekts gute und nachprüfbarbare Rückschlüsse. Das Ergebnis der Studie ist, dass die Situation der Begünstigten nicht deutlich verbessert werden konnte. Allerdings konnte eine weitere Verschlechterung verhindert werden, was angesichts einer Dürre und der damit verbundenen schlechten Ernte kaum zu erwarten war.

Über welche Zeiträume werden die Effekte der durchgeführten Projekte untersucht?

Das ist sehr kontextabhängig. Die Ergebnisse von Projekten mit konkreten Einzelmaßnahmen – beispielsweise die Verteilung von Lebensmitteln während einer Krise – lassen sich kurzfristig ermitteln. Eine Studie der Caritas Indien dagegen untersucht Zeiträume zwischen zehn und 15 Jahren nach verschiedenen Katastrophen, fragt also nach den langfristigen Folgen humanitärer Hilfe.

Was kann nach so langer Zeit noch über die Ergebnisse von Hilfen gesagt werden?

In der Studie „Weaving Hopes after Disasters“ – so der Titel der Evaluierung – wurden Begünstigte und Beteiligte von Nothilfe- und Wiederaufbauprogrammen nach vier Katastrophen in fünf Regionen befragt. Die Hilfen nach einem Zyklon und Fluten in Orissa, nach einem Erdbeben in Gujarat/Kutch, nach dem Tsunami 2004 in Andhra Pradesh und Tamil Nadu sowie nach Fluten in Bihar sind Themen der Untersuchung. Gerade der große Zeitrahmen erlaubt einen gesicherten Blick auf die Wirkungen der Programme. Die Ergebnisse der Studie sind unter anderem: Die Orientierung der Hilfe am Bedarf ist gelungen, die Mehrheit der Begünstigten waren besonders arm. Die ganz überwiegende Mehrheit der Befragten war auch lange nach der jeweiligen Katastrophe froh und dankbar über die

erhaltene akute Nothilfe. Die Katastrophenvorsorge dagegen wurde in den jeweiligen Regionen sehr unterschiedlich bewertet, in der Erdbebenregion von Gujarat eher als unnötig, in der fast jährlich von Überschwemmungen betroffenen Region Bihar jedoch als das wichtigste Element der Katastrophenhilfe.

Welche Rückschlüsse kann man aus solchen manchmal auch kritischen Inhalten einer Evaluierung ziehen?

Es geht immer darum, zu lernen. Erst mit einer systematischen Datenerhebung – durch Befragung, Beobachtung und Analyse – lassen sich Methoden und Arbeitsweisen überhaupt vergleichen, was wiederum Rückschlüsse innerhalb eines Projektes, aber auch für andere Projekte zulässt. Sowohl positive Erfahrungen als auch Fehler können dabei hilfreich sein. Wenn uns Fischer berichten, dass sie eine Ausrüstung erhalten haben, aber Schäden am Material nicht reparieren konnten, weil sie zu arm sind, dann müssen wir das beim nächsten Mal berücksichtigen. In dem wir zum Beispiel parallel einkommenschaffende Maßnahmen planen oder im Dorf eine Werkstatt aufbauen helfen.

Bei aller Lernbereitschaft: Eine Evaluierung ist immer auch eine Prüfung. Fühlen sich Mitarbeitende und Partner zuweilen kontrolliert durch die Evaluierung?

Sicherlich. Aber Qualitätskontrolle ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Das sind wir unseren Geldgebern – öffentlichen wie auch privaten Spendern – schuldig, vor allem aber den Menschen, die wir unterstützen. Wenn wir den Mitarbeitenden und Partnern aber zeigen, dass wir auch uns und unsere Arbeit kritisch unter die Lupe nehmen, dann wird Evaluierung immer weniger eine Prüfung und immer mehr ein gemeinsames Lernen. ■



Wie humanitäre Hilfe langfristig wirkt: Die Studie „Weaving Hopes after Disasters“ finden Sie unter www.caritas-international.de/weaving-hopes

»Auch Fehler können hilfreich sein, wenn wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen«

„Ergebnisse humanitärer Hilfe sind messbar“: Volker Gerdesmeier, Leiter der Arbeitsstelle Qualitätsmanagement und Controlling.

 Mehr zum Qualitätsmanagement:
www.caritas-international.de/transparenz

Wirksame Hilfe zur Selbsthilfe

659 Projekte in 73 Ländern umfasste das Engagement von Caritas international im Jahr 2014. Die akute Nothilfe nach Katastrophen sowie bei Konflikten und Krisen und die Hilfe für Flüchtlinge haben wir auf den ersten Seiten dieses Jahresberichts (8 bis 17) dargestellt. Darüber hinaus engagiert sich Caritas international weltweit in Projekten der sozialen Entwicklung, die insbesondere den besonders Bedürftigen zugute kommt: armen und kranken Menschen, Menschen mit Behinderung und Kindern. Die Vielfalt der Projekte zeigt folgende Übersicht.



Afghanistan

Neue Brunnen für das Überleben im Hochland

Seit 2012 hat Caritas international in der Provinz Daikundi mehrere Hundert Brunnen gebohrt und Quellen gefasst. Zusätzlich installierten die Mitarbeitenden 60 Biosandfilter, mit denen Wasser durch selbst gebaute Mineralfilter zu Trinkwasser aufbereitet wird. So wird der Fortbestand der Subsistenzwirtschaft ermöglicht, die durch die jahrelange Dürre im Hochland des Hasaradschat stark geschädigt ist. Geologen haben vor Projektbeginn die Böden untersucht, um sicherzustellen, dass der Grundwasserspiegel durch die Brunnen nicht weiter sinkt. Diese Projekte sind Teil eines Programms zur Stärkung der Infrastruktur im ländlichen Raum.

Finanzierung 2014: **300.000 Euro**, davon **230.000 Euro** aus Mitteln des Auswärtigen Amts.

Russland

Kinder als Motor der Integration

„Nichtfremde Kinder“ ist ein Pilotprojekt zur Integration von Migrantenkindern, das gemeinsam von der Caritas und dem städtischen Psychologischen Zentrum in Nowosibirsk entwickelt wurde. Kinder aus Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan und anderen Staaten der früheren Sowjetunion, deren Eltern hier arbeiten, lernen nicht nur russisch, sondern auch im Alltag zurechtzukommen. Inzwischen dient das Projekt als Modell für die Stadt und den Kreis Nowosibirsk. Denn die Integration funktioniert in der kleinen Gruppe sehr gut, die für die Kinder zu einer zweiten Familie wird und sich stabilisierend auf ihr gesamtes Umfeld auswirkt.

Caritas international hat die Kinder- und Jugendhilfe in Russland 2014 mit insg. **291.000 Euro** gefördert.



Senegal und Guinea-Bissau

Anpassung an häufigere Dürren und Fluten

In diesem langfristigen Projekt zur Anpassung an den Klimawandel geht es um die Verbesserung der Landwirtschaft in der Region – zum Beispiel durch den Bau von Wasserrückhaltebecken, die Errichtung von Baumschulen, Aufforstungen oder den Bau von Getreidespeichern. Parallel zielt das Projekt durch gesundheitliche Aufklärung auf den Schutz vor Malaria, Cholera und anderen Krankheiten, die bei häufiger werdenden Überschwemmungen auftreten.

Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit **3 Mio. Euro**, davon **400.000** für 2014.



Äthiopien

Kleinbauern schaffen sich alternative Einkommen

„Die Bienen“, erzählt ein Familienvater aus der äthiopischen Provinz Hararghe, „haben mich in die Lage versetzt, meine Kinder heute in die Schule schicken zu können.“ Die erste Honigernte von 14 Kilo brachte ihm umgerechnet 80 Euro ein. Caritas international unterstützt hier insgesamt fast 50.000 Menschen dabei, Alternativen in der Landwirtschaft zu entwickeln – neben der Imkerei zum Beispiel mit Geflügelzucht und Milchwirtschaft oder mit dem Einsatz dürreresistenter Saatguts.

Die Projekte werden u.a. über finanziert über:
www.caritas-international.de/aethiopien-spendenaktion

Mali

Akute Hilfe, die langfristig wirkt

Sowohl mit den Menschen in den von Wetterextremen – lange Dürren und heftige Regenfälle – geprägten Sahel-Gebieten als auch mit Rückkehrern in den Bürgerkriegsgebieten führt Caritas international „Cash for Work“ (Geld für Arbeit)-Programme durch. Gemeinsam mit den Betroffenen und lokalen Partnern werden Wasserrückhaltebecken, Deiche und Bewässerungssysteme gebaut, um die landwirtschaftliche Produktivität zu verbessern. Gleichzeitig können sich die meist verarmten Kleinbauern mit dem verdienten Geld dringend benötigte Lebensmittel kaufen.

2014 wurden sechs Cash-for-Work-Projekte über insgesamt **2,2 Mio. Euro** aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt.



Äthiopien

Perspektiven für die Ärmsten in Mekelle

Das Abba-Gebremichael-Kinderzentrum des Vinzentinerinnen-Ordens bietet bedürftigen Jungen und Mädchen, viele von ihnen Straßenkinder, Schlafplätze, ein regelmäßiges Essen und mehr an: „Die Kinder sollen lernen, ihr Leben selbst zu meistern“, sagt Schwester Madeleine. Fast 300 Mädchen und Jungen kommen täglich in die Einrichtung, um hier ihre Talente entdecken. Sie musizieren, malen und experimentieren, sie spielen Fußball oder eignen sich Computerkenntnisse an.

Caritas international unterstützte das Projekt 2014 mit **75.000 Euro** aus Zuwendungen von Stiftungen.



Nordkorea

Erfolgreiche Impfungen für Kinder

Um Kinder vor der weit verbreiteten Infektion mit Hepatitis B sowie der Japanischen Enzephalitis zu schützen, führt Caritas international seit Jahren Impfprogramme mit flächendeckenden Impfaktionen an Schulen durch. 2013/14 wurden 3,1 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von einem bis 16 Jahren gegen Enzephalitis geimpft, eine Viruserkrankung, die über Insektenstiche übertragen wird und eine lebensgefährliche Entzündung des Gehirns hervorrufen kann.

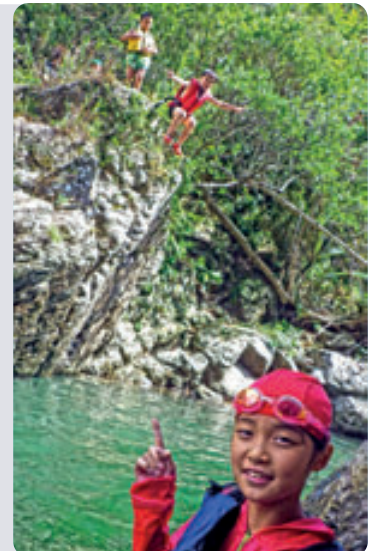
Die Enzephalitis-Impfungen 2013/14 wurden mit insgesamt **1,013 Mio. Euro** unterstützt, davon **927.000 Euro** aus UN-Mitteln.

Japan

Spielend stärken

„Dass ich meine drei Kinder so frei und vergnügt draußen spielen lassen konnte, ist schon lange Zeit her“, erzählt Hiromi Kobayashi, die mit ihren Kindern an einer Sommerfreizeit für Familien teilnimmt, die von der Reaktorkatastrophe 2011 in Fukushima betroffen waren – und bis heute sind. Die von Caritas international und ihrer lokalen Partnerorganisation „Okinawa Youth Hostel Association“ organisierten Freizeiten dienen dazu, dass die Kinder, die hohen Strahlenbelastungen ausgesetzt waren, durch Aktivitäten im Freien neue Lebenskraft sammeln und so auf spielerische Weise ihr Immunsystem stärken können.

Die Programme wurden 2014 mit **166.400 Euro** durch Spenden gefördert.





Lateinamerika

Für die Rechte alter Menschen

Durch einen länderübergreifenden Erfahrungsaustausch wollen Caritas-Organisationen in ganz Lateinamerika Senioren und Seniorinnen stärken. Das fängt bei Verbesserungen im Alltag an – von Mittagstischen und gemeinsamen Frühstückstreffen bis zum Aufbau kleiner Werkstätten und Wäschereien – und reicht bis auf die Ebene politischer Forderungen für die Rechte von alten Menschen. In einem lateinamerikanischen über-regionalen Seniorenprogramm tauschen sich Einrichtungen und Akteure grenzüberschreitend aus.

Das Seniorenprogramm Lateinamerika wurde seit 2008 mit insgesamt mehr als **600.000 Euro** unterstützt, insbesondere aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



Ost- und Südosteuropa

Häusliche Pflege – ein Konzept mit Weitsicht

Häusliche Pflege – ein Konzept, das auf den Wunsch vieler alter Menschen eingeht, auch im Alter im Kreis ihrer Familie bleiben zu wollen, und gleichzeitig die mangelnde staatliche Versorgung berücksichtigt. Auf die spezifischen Situationen angepasst, wurden Konzepte zur häuslichen Pflege u.a. in der Ukraine, in Russland, in Armenien, im Kosovo und in Bosnien mithilfe von Caritas international aufgebaut und umgesetzt.

Die Programme zur Häuslichen Pflege wurden in den vergangenen Jahren z.B. im Kosovo (**165.000 Euro** aus Spenden, 2012-2014) und in Armenien (**90.500 Euro** aus Spenden und kirchlichen Mitteln in 2014) gefördert.



Irak

Behindertenzentren als Familientreffpunkte

Das Programm der Caritas Irak bietet individuelle Hilfe für Kinder mit Behinderungen und ihre Familien und dient auch dazu, die Rechte von Behinderten innerhalb der irakischen Gesellschaft zu stärken. Rund 160 Familien mit körperlich und/oder geistig behinderten Kindern und Jugendlichen bis zu 15 Jahren werden derzeit unterstützt. Die Mitarbeitenden besuchen die Familien, gleichzeitig kommen die Eltern ins Zentrum und tauschen sich dort darüber aus, wie sie ihre Kinder im Alltag fördern können.

Caritas international förderte 2014 aus Kirchenmitteln die Behindertenhilfe im Irak mit **140.000 Euro**.

Ägypten

Ein Konzept, das über Landesgrenzen wirkt

Der langjährige Caritas-Partner SETI (Support Education Training for Inclusion) hat einen familienbasierten Ansatz in der Behindertenhilfe konzipiert und setzt ihn in konkreten Projekten um. Weil staatliche Strukturen fehlen, geht es darum, die Situation behinderter Kinder und Jugendlicher direkt mit ihren Familien zu verbessern. SETI vermittelt das Konzept auch an Partner in anderen arabischen Staaten – auch im Irak.

Die Behindertenhilfe des Caritas-Partners SETI wurde 2014 mit ca. **340.000 Euro** aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Bolivien



Eigenständiges Leben ermöglichen

Seit 2006 bereits führt die Caritas in den Bistümern La Paz, El Alto, Coroico und Achacachi Modellprojekte zur Unterstützung, Förderung und Inklusion von Menschen mit Behinderung durch. Für viele von ihnen und ihre Familien haben sich die Lebensbedingungen seither nachhaltig verbessert: Fachkräfte kommen in die Familien, Behinderte nehmen an Reha-Programmen teil, Selbsthilfegruppen wurden gegründet. Ziel ist ein möglichst selbstständiges Leben. Dazu konzentriert sich die Caritas auf vier Bereiche: Rehabilitation, Integration, Öffentlichkeitsarbeit sowie Netzwerk- und Lobbyarbeit.

Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von 2012-2014 mit **827.587 Euro**.

Peru

Kleinbauern nutzen und schützen Regenwald

Um den Klimawandel zu verlangsamen und gleichzeitig die Lebensgrundlagen der Kleinbauern zu schützen, engagiert sich Caritas international in Peru und anderen lateinamerikanischen Staaten gegen die Abholzung des Regenwaldes. Im Rahmen von Caritas-Projekten nutzen Kleinbauern und Amazonas-Gemeinden allein in Peru etwa 3.000 Hektar Regenwald in nachhaltiger agroforstlicher Produktion und schützen etwa weitere 16.500 Hektar unbewirtschaftete Wälder. Die Kleinbauern aus 14 Gemeinden in Madre de Dios im peruanischen Tiefland sichern durch diese Wirtschaftsweise ihre eigene Ernährung und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Caritas unterstützt die Kooperativen auch bei der Vermarktung ihrer Produkte – insbesondere Kakao und Cupuaçu.

Caritas international engagierte sich 2014 mit **118.000 Euro** aus kirchlichen Mitteln im Regenwaldschutz in Peru.



Indonesien

Rehabilitation und Beratung für Suchtkranke

In der Drogenhilfe kommt es darauf an, zunächst einen Kontakt zu den Süchtigen aufzubauen. Die Caritas Medan in der gleichnamigen Diözese unterhält daher seit 2010 eine Anlaufstelle, in der sterile Nadeln und psychosoziale Beratung angeboten werden. Haben die drogenkranken Menschen Vertrauen in die Mitarbeitenden der Caritas aufgebaut, nehmen sie oftmals auch an Selbsthilfegruppen oder an rechtlicher Beratung teil, durch die sie Zugang zu staatlichen Hilfsprogrammen und Gesundheitsdiensten erhalten. Rund 2.500 Häftlinge, mehr als 660 Straßenkinder und 200 Jugendliche wurden und werden durch die Angebote der Caritas darin bestärkt, den Ausstieg aus der Sucht zu wagen. Außerdem unterhält die Caritas Medan seit 2011 eine Rehabilitationseinrichtung für suchtkranke Menschen. 15 Patienten können hier stationär betreut werden. Caritas international fördert auch die fachliche Qualifikation des Gesundheitspersonals durch Schulungsworkshops.

Die Programme wurden 2014 durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit **84.000 Euro** gefördert.



Brasilianische Stimmung bei deutschem Wetter

Beim **99. Deutschen Katholikentag** in Regensburg war Caritas international mit zahlreichen spannenden Veranstaltungen vertreten.

Als die beiden brasilianischen Gäste von Caritas international, Cicleiton Luiz da Silva und Neto João, ihren Tanzworkshop „Körper in Bewegung“ anboten, verdunkelte sich der Himmel. Die Befürchtung, dass die Zuschauer sich kaum zum Mitmachen bewegen lassen würden, war aber vollkommen unbegründet. „Bei strömendem Regen kamen so viele Leute und tanzten so leidenschaftlich mit uns – das haben wir wirklich nicht erwartet“, freut sich „Cidi“ Luiz da Silva. Zumal zwar das Wetter, aber nicht das Publikum den Erwartungen der brasilianischen Gäste gerecht wurde. „Vor unserer Reise nach Deutschland hatten wir schon das Klischee vor Augen, dass die Deutschen ein wenig unterkühlt sind“, meinte Neto, der wie Cidi im brasilianischen Recife lebt. Und nicht nur bei ihrem Tanzworkshop war das Interesse des Publikums weitaus größer als gedacht. Die beiden Brasilianer präsentierten ihre Fotoausstellung, die im Rahmen eines Caritas-Medienprojektes für Jugendliche in Recife entstanden war, vor mehr als 150 Menschen, die einen „Blick hinter die WM-Fassade“ wagten. Auch die Veranstaltungen zur Caritas-Jahreskampagne „Weit weg ist näher, als du denkst“ und der Informationsstand von Caritas international waren bestens besucht. Ein Erfolg, der das Caritas-Team ermutigte, gleich in die Vorbereitungen für den Jubiläums-Katholikentag einzusteigen – 2016 in Leipzig. ■

Ein Blick hinter die WM-Fassade

Jugend in Brasilien – eine Fotoausstellung mit Bildern von **Jugendlichen aus Recife** wurde in 20 Orten in Deutschland gezeigt.

Mit der Fußballweltmeisterschaft blickte die Welt nach Brasilien. Caritas international nutzte diese Aufmerksamkeit, um mit einer außergewöhnlichen Fotoausstellung durch Deutschland zu touren. Die Ausstellung zeigte Fotos, die in einem Jugendmedienprojekt in Recife entstanden waren. Recife war einer von zwölf Austragungsorten; unweit der Armensiedlungen war hier ein bombastisches, neues Stadion gebaut worden. Die Fotos der Ausstellung zeigten den Alltag dieser Favelabewohner. Armut, Perspektivlosigkeit, Drogen



und eine zunehmende Gewaltproblematik prägen hier den Alltag der Jugendlichen. Über das Medium Fotografie will das Projekt die Wahrnehmung schärfen und die eigene Situation reflektieren. In einem zweiten Schritt wollen die Jugendlichen in ihren Vierteln durch Ausstellungen und Fotoreportagen auf ihre Situation aufmerksam machen. In der Bildungsstätte Kloster Reute (siehe Foto), einem von bundesweit 20 Ausstellungsorten, setzten sich die Teilnehmerinnen einer Mädchenfreizeit intensiv mit den Fotos aus Recife auseinander – und erlebten wie viele andere Ausstellungsbesucher die brasilianische Realität jenseits der WM. ■



Waffen zu Kunstwerken – Kunst für Bildung

17 Caritasverbände in ganz Deutschland zeigten die **Symbiosis-Ausstellung** und erlösten dabei 30.000 Euro.

Von Januar bis Dezember tourte im vergangenen Jahr ein Exponat der Ausstellung „Symbiosis I 1,5 Tonnen globale Verwicklung“ durchs Land. „Symbiosis“ ist ein Kunstprojekt, das auf die fatalen Auswirkungen des Exports von Kleinwaffen sowie die damit verbundenen Gewaltrisiken aufmerksam machen will. Die Künstler Peter Zizka und Matthias Rettner haben dafür 300 ehemalige Bürgerkriegswaffen in Kunstexponate verwandelt. Der Erlös aus dem Verkauf dieser Exponate fließt in die Arbeit von Caritas international in Burundi, woher die Waffen stammen.

17 Caritasverbände konnten im Rahmen der Jahreskampagne „Weit weg ist näher, als du denkst“ als Aktionspartner für das Projekt gewonnen werden. Sie stellten exemplarisch ein Symbiosis-Exponat aus und realisierten gemeinsam mit Caritas international eine Veranstaltung. Die Bandbreite an Podiumsdiskussionen, Gottesdiensten und Vorträgen, in denen es um die globalen Auswirkungen eines steigenden Kleinwaffenexports ging, war überwältigend. 30.000 Euro kamen durch Spenden und den Verkauf der Exponate zusammen – der Erlös kommt 1.700 Kindern aus den Armenvierteln von Burundis Hauptstadt Bujumbura zugute. „Dass diese Kinder wieder die Schule besuchen“, schreibt Programmleiter Pater Benno Baumeister aus Burundi, „ist entscheidend für ihren ganzen weiteren Lebensweg.“

Die weltweite Caritas gegen den Hunger

Alle 164 Caritas-Organisationen beteiligen sich an der Kampagne „**One Human Family – Food for all**“. Auch Papst Franziskus unterstützt sie.

Nachhaltige kleinbäuerliche Landwirtschaft insbesondere in den ärmsten Ländern der Welt ist der Schlüssel zur Hungerbekämpfung. Dies ist ein Ergebnis der „Food Security Study“, die das weltweite Caritas-Netzwerk auf Basis einer Umfrage unter 98 Caritas-Organisationen erstellt hat. Als zentrale Ursachen für Hunger nennt die Studie fehlenden Zugang zu Land, Saatgut und Märkten, ge-



ringe landwirtschaftliche Produktivität und die Auswirkungen des Klimawandels. Die Studie zeigt auch Erfolge der Caritas-Arbeit: Etwa 106 Millionen Menschen haben danach 2013 von ihren Ernährungs- und Landwirtschaftsprojekten profitiert. Neben der Erstellung von Studien ist die politische Einflussnahme wichtiger Teil der Kampagne: So forderte die Caritas die Europäische Union auf, mehr gegen den Hunger in der Welt zu unternehmen, und präsentierte den Bericht „Food for all – The EU's role to end hunger by 2025“ im Europaparlament. Alle 164 nationalen Caritas-Organisationen beteiligten sich an der Kampagne „One Human Family – Food for all“, u.a. in einer Aktionswoche im Oktober, zu der auch Papst Franziskus aufgerufen hatte.



Eine Million Sterne für Kinder im Kongo

Die Spendeneinnahmen der Caritas-Aktion gingen diesmal in Projekte zur Wiedereingliederung **ehemaliger Kindersoldaten**.

Seit mehr als zehn Jahren setzt sich die Caritas Goma für ehemalige Kindersoldaten im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo ein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiteten etwa 7.000 Kindersoldaten bei ihrer sozialen Wiedereingliederung. Trotz aller Anstrengungen werden nach wie vor Tausende Kinder als Kindersoldaten missbraucht. Im Mai 2014 schrieb die Caritas Goma: „Die Ermordung oder Verstümmelung von Kindersoldaten, Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser, die Verweigerung der humanitären Hilfe für Kinder, die Rekrutierung und Mobilisierung von Kindersoldaten, sexuelle Gewalt gegen Kinder, Verschleppung von Kindern – diese sechs schweren Verstöße gegen die Kinderrechte werden in der Resolution 1612 des UN-Sicherheitsrats aufgelistet. Seit nunmehr zwei Jahrzehnten sind diese Verbrechen in der Demokratischen Republik Kongo an der Tagesordnung.“ Caritas international thematisierte dies im vergangenen Jahr in ihrer Aktion „Eine Million Sterne“ und sammelte mehr als 35.000 Euro für die ehemaligen Kindersoldaten im Nordosten Kongos. Zum bereits achten Mal leuchteten am 15. November wieder „Eine Million Sterne“. An bundesweit 81 Orten setzten Caritasverbände, Einrichtungen und Pfarrgemeinden in Anlehnung an das Motto der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes leuchtende Zeichen für eine gerechtere Welt, in der wir alle Nachbarn sind. ■

Caritas-Delegierte zu Besuch in Georgien

Fachaustausch über soziale **Jugend- und Seniorenhilfe** und über Netzwerkarbeit unter schwierigen Bedingungen.

Eine sechsköpfige Delegation der deutschen Caritas reiste auf Einladung von Caritas international nach Georgien, um sich vor Ort ein Bild von der Arbeit ihrer Kolleginnen und Kollegen zu machen und sich mit ihnen fachlich auszutauschen. In Kindertagesstätten, betreuten Wohngruppen und im „Haus der Caritas“ in Tiflis begleiteten Sozialarbeiter(innen), Psycholog(innen), Lehrkräfte und viele Ehrenamtliche einige hundert Kinder und Jugendliche aus armen Familien, Sozialwaisen, Straßenkinder und Kinder mit Behinderung. In der



Altenhilfe setzt die Caritas Georgien auf die Hauskrankenpflege und schult pflegende Angehörige. Die Kurse der Caritas in Hauskrankenpflege gehören inzwischen zum Lehrplan für die staatliche Ausbildung von Krankenschwestern (Foto: feierlicher Kursabschluss und Zeugnisvergabe bei der Caritas). Beeindruckt zeigten sich die deutschen Fachkräfte aus der Kinder-, Jugend-, Sozial- und Behindertenhilfe von dem großen persönlichen Engagement ihrer georgischen Kolleginnen und Kollegen. Und davon, dass es trotz schwieriger Rahmenbedingungen gelingen kann, ein umfangreiches Netz an Hilfsangeboten aufzubauen. ■



Austausch mit dem Bundesaußenminister

Vertreter von humanitären Hilfsorganisationen tauschten sich mit **Frank-Walter Steinmeier** über die aktuellen Krisenherde aus.

Vertreter humanitärer Hilfsorganisationen, unter ihnen der Leiter von Caritas international, Dr. Oliver Müller, folgten am 26. Februar 2014 einer Einladung des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, ins Auswärtige Amt der Bundesregierung zu einem Austausch. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die aktuellen Krisenherde Syrien, Afghanistan und die Ukraine. Der Bundesminister betonte die gute Zusammenarbeit mit den Hilfswerken und die wichtige Rolle der humanitären Hilfe. Erstmals fand die humanitäre Hilfe Erwähnung im Koalitionsvertrag. So wird ihr in Zukunft auch eine größere Aufmerksamkeit im Ausschuss „Menschenrechte und Humanitäre Hilfe“ zuteil. Die Vertreter der Hilfsorganisationen setzten sich dafür ein, dass dem auch im Haushalt der Bundesregierung mit einer Aufstockung der finanziellen Mittel Rechnung getragen wird. Weitere Gesprächsthemen waren die Anerkennung der Unabhängigkeit humanitärer Organisationen sowie die Neutralität der Hilfen in Konflikten. Für eine Vielzahl ihrer Hilfsprojekte erhält Caritas international neben den privaten Spenden Zuwendungen der Bundesregierung. Diese Zusammenarbeit sichert in vielen Projekten von Caritas international die kontinuierliche humanitäre Hilfe und ermöglicht oftmals, bei Katastrophen schnell reagieren und effektiv helfen zu können. ■

10 Jahre Tsunami: Gedenken an die Opfer

In den Anrainerländern des Indischen Ozeans wurde an die **230.000 Toten** erinnert. Caritas zog langfristige Bilanz der Hilfen.

Zehn Jahre nach dem Tsunami im Indischen Ozean gedachten bei einer zentralen Veranstaltung in Sri Lanka die Caritas-Organisationen der betroffenen Staaten Indonesien, Indien, Thailand und Sri Lanka gemeinsam mit Caritas-Vertretern aus der ganzen Welt sowie Repräsentanten verschiedener Religionen der Opfer. Auch der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Peter Neher, war in die Hauptstadt Colombo sowie in die am stärksten von der Katastrophe betroffenen Regionen gereist.



Dass von den 163 Hilfsprojekten, die von Caritas international nach dem Tsunami gemeinsam mit lokalen Partnern initiiert worden waren, viele bis heute ihre Wirkung entfalten, führte Neher auf das Partnerprinzip zurück. „Die Tsunami-Hilfe hat gezeigt, dass schnell und wirksam nur helfen kann, wer sich vor Ort gut auskennt. Erfolgreiche Hilfsprojekte setzen auf die Expertise lokaler Partnerorganisationen und nutzen die Selbsthilfe der Betroffenen.“ Zu ähnlichen Resultaten kommt eine Langzeit-Studie, die die Caritas Indien über die Wirkungen von Hilfen nach Großkatastrophen erstellt hat (vgl. S.19). ■

Damit Hilfe machbar wird

Spendenwerbung mit Strategie bei Caritas international

Caritas international blickte in den vergangenen Monaten auf gleich zwei Großkatastrophen zurück, die bis heute im kollektiven Bewusstsein verankert sind: Im Dezember jährte sich zum zehnten Mal der Tsunami in Südostasien. Ein paar Wochen später wurde der Opfer des Erdbebens in Haiti gedacht, das im Januar 2010 einen großen Teil der Infrastruktur des Landes zerstört hatte. Mit dem Gedenken war bei Caritas international gleichermaßen ein kritischer Rückblick verbunden: auf die eigene Arbeit und die Perspektiven in den betroffenen Ländern. Die Bilanzen fielen nicht zuletzt deshalb gut aus, weil die Nothilfe und der Wiederaufbau in beiden Katastrophengebieten über eine lange Zeit begleitet und unterstützt werden konnten. Möglich wurde dies durch die große Spendenbereitschaft, die diese Großkatastrophen bei unseren Unterstützerinnen und Unterstützern ausgelöst hatte.

Anders als bei solchen „Megakatastrophen“ ist bei vielen anderen humanitären Krisen die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit gering oder nur von kurzer Dauer. Hinzu kommt, dass Caritas international über die akute Hilfe hinauswirken will, dass sie die Bevölkerung dazu befähigen will, aus eigener Kraft eine Entwicklung in Gang zu setzen. Auch für diese langfristige Arbeit und für die „vergessenen Katastrophen“, die es nicht auf die Titelseiten schaffen, werden Spenden benötigt. Zwar kann Caritas international auf eine Vielzahl loyaler Unterstützer zählen. Dennoch bleibt es eine stetige Herausforderung, unabhängig von aktuellen Einflüssen stabile Spendeneinnahmen zu generieren und damit nachhaltige, für die Menschen verlässliche Hilfsprojekte zu gewährleisten.

Genau hier setzt eine breit angelegte Strategie zur langfristigen Einnahmensteigerung an, die Caritas international seit 2012 umsetzt. Mithilfe dieser Strategie konnten in den vergangenen Jahren neue, dauerhaft tragfähige

Spenderbeziehungen aufgebaut werden, die in den kommenden Jahren noch vertieft werden sollen. Die Schwerpunkte der Strategie liegen dabei auf drei Feldern: 1) Rechenschaft und Spenderkommunikation; 2) Ausbau der Online-Kommunikation und 3) engere Betreuung von Großspendern, Unternehmen und Stiftungen.

Spenderkommunikation

Das vorrangige Ziel der Strategie war und ist es, eine engere Bindung zu unseren Spenderinnen und Spendern aufzubauen und besser auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Für bestimmte Spendenzwecke, wie z.B. für die nachhaltige Katastrophenhilfe, haben

wir spezielle Dauerspenden-Angebote geschaffen. Um unsere Unterstützerinnen und Unterstützer fortlaufend über die Erfolge und Fortschritte in der Projektarbeit zu informieren, wurden u.a. ein Online-Newsletter und ein Spendermagazin ins Leben gerufen. Darüber hinaus versuchen wir, kreati-

ve Ideen unserer Spender aufzugreifen, z.B. im Rahmen von Projektwochen an Schulen, von Vereinsfesten oder von Geburtstagsfeiern. Um dies

zu gewährleisten und unseren Spendern bei allen Fragen und Anliegen kompetent zur Seite stehen zu können, haben wir insbesondere unseren Spenderservice ausgeweitet.

Online-Kommunikation

Auch die Onlinekommunikation wurde in den vergangenen Jahren zielstrebig ausgebaut. So ging bereits im ersten Jahr der Strategieumsetzung eine neue Website ans Netz. Neben einem zeitgemäßen Erscheinungsbild bietet sie einen umfassenden Einblick in die Projektarbeit und sorgt für mehr Transparenz, z.B. in Bezug auf den Umgang mit Spenden. Besonders im akuten Katastrophenfall spielt der Faktor Zeit eine große Rolle. Gera-



Spendermagazin, Online-Newsletter oder Veranstaltungen – die Kommunikation mit den Spenderinnen und Spendern ist vielfältig.



Das Team der Spender-Kommunikation von Caritas international. Links, hintere Reihe: **Christine Decker** (Verbandskommunikation), **Birgit Winterhalter** (Großspenderbetreuung), **Gregor Wolf** (Datenbankadministrator), **Ingmar Neumann** (Stiftungs- und Unternehmensspenden-Betreuung); mittlere Reihe: **Ingo Steidl** (Online-Marketing), **Karin Anderer** (Spenderservice), **Martina Stephan** (Spenderservice); vordere Reihe: **Katrin Zeh** (Spenderservice), **Anna Wilkens** (Spenderservice), **Jörg Schaper** (Direktmarketing).

de für uns als Hilfswerk der Not- und Katastrophenhilfe ist es unerlässlich, uns in Echtzeit mit unseren Unterstützern auszutauschen und sie über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. Online-Newsletter, soziale Netzwerke und Weblogs sind die Instrumente, die wir vorwiegend dazu nutzen. Auch die Onlinespenden bei Großkatastrophen haben signifikant zugenommen. Darüber hinaus sind insbesondere die sozialen Netzwerke ausgezeichnete Plattformen, um mit Menschen über drängende globale Fragen zu diskutieren, Benefizaktionen zu lancieren oder öffentlichen Protest gegen ungerechte Strukturen und Entscheidungen zu organisieren.

Großspenderbetreuung

Der Ausbau der Beziehungen zu Stiftungen, Unternehmen und Großspendern kommt deren sozialer Unternehmensverantwortung für die Schwächsten weltweit entgegen. Durch eine intensive persönliche und kompetente fachliche Betreuung konnte Caritas international die Bereitschaft von Großspendern steigern, Hilfsprojekte mittelfristig zu fördern und nach Katastrophen auch kurzfristig zu helfen.

Die zwischenzeitliche Bilanz der Strategie fällt positiv aus. Insbesondere die Spenden, die Caritas international unabhängig von Großkatastrophen anvertraut wurden, sind kontinuierlich gewachsen. Doch wir müssen auch in Zukunft alles daran setzen, unsere Spenderinnen und Spender gut und ehrlich zu informieren, sie kompetent zu beraten und ihnen gleichzeitig ganz konkret vor Augen zu führen, was ihre Hilfe im Einzelnen bewirkt hat. Denn kaum etwas motiviert so sehr wie die Gewissheit, dass das eigene Engagement Leben gerettet und das Schicksal von Menschen zum Guten gewendet hat.

Bei all dem müssen die Kosten stetig im Blick behalten werden. Auch im vergangenen Jahr ist es Caritas international gelungen, den Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten an den Projektausgaben unter zehn Prozent zu halten. Er lag 2014 bei 8,75 Prozent (siehe S. 39). *Michael Brücker*

Michael Brücker leitet die Öffentlichkeitsarbeit und damit auch die Spender-Kommunikation bei Caritas international.

Engagiert für Menschen in Not

Die Ebola-Epidemie in Westafrika, die Krise in der Ukraine und vor allem das Leid der Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak lösten im vergangenen Jahr eine große Spendenbereitschaft bei den Menschen in Deutschland aus. Wieder engagierten sich viele Vereine, Jugendgruppen, Gemeinden, Unternehmen, Schulen, Kindergärten und Einzelpersonen. Stellvertretend für sie alle stellen wir hier einige Aktionen und Aktivitäten vor, mit denen Unterstützerinnen und Un-

terstützer von Caritas international nicht nur Spenden für Menschen in Not sammelten, sondern darüber hinaus wichtige Informations- und Bewusstseinsarbeit leisteten.

Allen Aktiven, die sich kulinarisch, sportlich, musikalisch, handwerklich und auf viele andere Arten für Caritas international und für Menschen in Not ins Zeug legen, sagen wir im Namen derjenigen, die die Hilfe erhalten, **herzlichen Dank!**

Eine vegane Rostbratwurst, bitte!

Auf dem „Heinerfest“ in Darmstadt genoss eine Wurstbude besondere Aufmerksamkeit. Denn der Bratwurststand der Caritas Darmstadt, der Stadt und des Deutschen Vegetarierbundes e.V. verzichtete komplett auf tierische Produkte. „Mit dem Angebot eines fleischlosen Imbissstandes wollten wir zeigen, dass vegetarische und vegane Ernährung einen wichtigen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit in der weltweiten Lebensmittelproduktion leisten kann“, so Oberbürgermeister Jochen Partsch. Den vierstelligen Verkaufserlös spendeten die Veranstalter an ein humanitäres Projekt von Caritas international in Syrien.



Mit Weihnachtsbäumen gegen Ebola

Wie lindern Weihnachtsbäume die Not in den Ebola-Gebieten? Ganz einfach, indem Jugendliche des Josephshauses im hessischen Klein-Zimmern ein besonderes Engagement zeigten: Sie organisierten einen Verkauf von Weihnachtsbäumen aus dem heimeigenen Anbau und spendeten den Erlös von 8.011,36 Euro an die Ebola-Hilfen der Caritas. Wichtig war den Jugendlichen, dass Kinder unterstützt werden, die einen Elternteil durch Ebola verloren haben. „Nächstes Jahr machen wir wieder etwas, um die Not in der Welt zu lindern“, so ein teilnehmenden Jugendlichen.





Krippenfiguren als Spendensammler

Die „Krippe am Fluss“ in der Heidelberger Jesuitenkirche ist eine besondere Krippe. Jedes Jahr zu Weihnachten „beherbergt“ sie Personen unserer Zeit und stellt damit den Bezug zu einem aktuellen Thema her. So waren 2014 die Figuren von Nelson Mandela und Papst Franziskus zu Gast und warben um Spenden. Insgesamt kamen 8.000 Euro für Ebola-Hilfen in Westafrika zusammen.



Die Caritas-Kantine im WM-Fieber

Wie die Fußball-WM in Brasilien auch der lokalen Bevölkerung nutzen kann, zeigten Studierende der Katholischen Hochschulgemeinde Freiburg in Kooperation mit der Kantine des Deutschen Caritasverbandes. Mit Torwandschießen, Cocktails, einem Tippspiel und internationalen Spezialitäten in der Kantine nahmen sie 818,23 Euro ein und unterstützten damit ein Jugendprojekt der Caritas in Brasilien.

MIT SPENDERINNEN UND SPENDERN IM GESPRÄCH

Münster, Köln, Hamburg, Berlin, Freiburg, Regensburg und Augsburg: In diesen Städten lud Caritas international Spenderinnen und Spender ein und berichtete über die Hilfen für Menschen in Not. Über die Hilfen für syrische Flüchtlinge wurde ebenso informiert wie über Projekte im Gastgeberland der Fußball-WM Brasilien. Über 400 Unterstützer kamen, um mit den Referenten zu diskutieren.



Einmal Schauinslandkönig

Auch 2014 startete ein Caritas-Team beim Bergzeitfahren auf den Freiburger Hausberg, den Schauinsland. Ihr Ziel: Spenden zu sammeln für ehemalige Kindersoldaten in der Demokratischen Republik Kongo. Mit der „erradelten Spende“ von knapp 2.000 Euro konnten zahlreiche Kindersoldaten wieder in ein ziviles Leben eingegliedert werden. Alexander Lang, der Veranstalter des Schauinslandrennens, sponserte die Hälfte des Startgeldes. Der restliche Betrag kam über externe Spenden zustande. Nächstes Jahr versuchen die motivierten Fahrer und Fahrerinnen das neue Spendenziel von 3.000 Euro zu knacken. Der Berg ruft ...



Die Organe des Deutschen Caritasverbandes

AUFBAU UND ZUSAMMENSETZUNG DER GREMIEN



Präsident Prälat Dr. Peter Neher

Generalsekretär Prof. Dr. Georg Cremer
Finanz- und Personalvorstand Hans Jörg Millies

Alle drei bilden gemeinsam den **Vorstand**

Caritasrat (29 Mitglieder): Willensbildung und Aufsicht

Präsident und Generalsekretär kraft Amtes	12 Vorsitzende und Direktoren der DiCV	7 Vertreter der Fachverbände und Vereinigungen	2 Vertreter der Orden	5 Vertreter der Ortsebene	1 Vorsitzender der Finanzkommission
---	--	--	--------------------------	------------------------------	--

wählt den **Generalsekretär**, den **Finanz- und Personalvorstand**,
7 Mitglieder der Finanzkommission sowie 7 Mitglieder des Personalausschusses

Delegiertenversammlung (max. 199 Mitglieder)

Vorstand (3) und Vizeprä- sidenten (3)	Vorsitzende und Direk- toren der 27 DiCV plus LCV Oldenburg	2 Vertreter je Fach- verband	je 1 Vertre- ter der Ver- einigungen <i>Mitglieder werden entsandt</i>	6 Vertreter der Orden (über die DOK)	je 3 Ver- treter der Ortsebene aus jedem DiCV <i>Wahl in Diözesen</i>	bis zu 7 weitere Persön- lichkeiten <i>Wahl durch die DV</i>
--	--	------------------------------------	---	---	--	--

wählt den **Präsidenten/die Präsidentin des Verbandes**
und **3 Vizepräsident(inn)en** sowie den **Caritasrat**

DiCV: Diözesan-Caritasverbände; **LCV:** Landes-Caritasverbände; **DV:** Delegiertenversammlung; **DOK:** Deutsche Ordensoberrkonferenz

AUFBAU UND STRUKTUR VON CARITAS INTERNATIONAL

Das **Hilfswerk** der deutschen Caritas

Caritas international ist das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV) und damit in dessen Organisationsstruktur eingebunden. Als Abteilung in der Zentrale des DCV an seinem Sitz in Freiburg ist es innerhalb des hauptamtlichen Vorstands dem Präsidenten zugeordnet. Caritas international gliedert sich in fünf Referate und eine Arbeitsstelle.



Caritas international Leitung: Dr. Oliver Müller



<p>Referat Afrika/ Naher Osten <i>Leitung:</i> Christoph Klitsch-Ott</p>	<p>Referat Asien <i>Leitung:</i> Dr. Reinhard Würkner</p>	<p>Referat Lateinamerika/ Europa <i>Leitung:</i> Claudio Moser</p>	<p>Arbeitsstelle Qualitäts- management & Controlling <i>Leitung:</i> Volker Gerdemeier</p>	<p>Referat Katastrophen- hilfekoordination <i>Leitung:</i> Dr. Oliver Müller</p>	<p>Referat Öffentlichkeits- arbeit <i>Leitung:</i> Michael Brücker</p>
<p>Die drei Länderreferate und die lokalen Partner planen und organisieren Projekte der Katastrophenhilfe und der sozialen Arbeit und setzen sie um. Insgesamt führte Caritas international 2014 659 Projekte in 73 Ländern durch.</p>			<p>Entwickelt die Grundlagen nachhaltiger Hilfen und überprüft sie.</p>	<p>Organisiert die Soforthilfe im Katastrophenfall und entwickelt Methoden.</p>	<p>Schafft Bewusstsein, motiviert zur Hilfe, macht die Anliegen der Ärmsten öffentlich.</p>

Die Mitglieder des Caritasrates

Prälat **Dr. Peter Neher**, Präsident des DCV e.V., Vorsitzender; Bruder **Peter Berg**, Generaloberer und Vorstandsvorsitzender der Barmherzigen Brüder Trier; **Dr. Matthias Berger**, Vorsitzender Finanzkommission; **Stephan Buttgerit**, Generalsekretär des SKM – Katholischer Verband für soziale Dienste in Deutschland – Bundesverband e.V.; **Prof. Dr. Georg Cremer**, Generalsekretär des DCV e.V.; **Heinz Dargel**, Geschäftsführer des CV Dekanat Bremen-Nord e.V.; **Egon Engler**, Vorsitzender des CV Freiburg-Stadt e.V.; **Hartmut Fritz**, Brechen; **Hanno Heil**, Vorsitzender des VKAD e.V.; Domkapitular **Bruno Heller**, Direktor des Bistums Erfurt e.V.; **Dr. Frank Johannes Hensel**, Direktor des DiCV Köln e.V.; **Renate Jachmann-Willmer**, Bundesgeschäftsführerin SkF e.V.; **Heinz-Josef Kessmann**, Vizepräsident des DCV e.V.; **Dr. Wolfgang Kues**, Direktor des DiCV Passau e.V.; **Dr. Birgit Kugel**, Direktorin des DiCV Trier e.V.; **Stefan Leister**, Vorstandsmitglied des BVKe; **Hans-Georg Liegener**, Geschäfts-

führer des CV für die Region Krefeld e.V.; Prälat **Hans Lindenberg**, Direktor des DiCV München und Freising e.V.; **Franz Loth**, Direktor des DiCV Osnabrück e.V.; Schwester **Edith-Maria Magar**, Vizepräsidentin des DCV e.V.; **Dr. Hejo Manderscheid**, Direktor des DiCV Limburg e.V.; **Matthias Mitscherlich**, Direktor des DiCV Dresden-Meißen e.V.; **Gerhard Öhlein**, Direktor des DiCV Bamberg e.V.; **Andreas Rölle**, Geschäftsführer des CV Zwickau e.V.; **Burkard Schröders**, Direktor des DiCV Aachen e.V.; **Dr. Irme Stetter-Karp**, Vizepräsidentin des DCV e.V.; **Thomas Vorkamp**, Geschäftsführer KKVD e.V.; **Karl Prinz zu Löwenstein**, Geschäftsführer des Malteser Hilfsdienstes e.V.

Beratende Mitglieder: **Katrin Gerdemeier**, Leiterin des Berliner Büros des DCV e.V.; **Hans Jörg Millies**, Finanz- und Personalvorstand des DCV e.V., Prälat **Bernhard Piendl**, Leiter der Hauptvertretung München des DCV e.V.

Die weltweite Hilfe

659 Projekte in 73 Ländern umfasste das Engagement von Caritas international im Jahr 2014. Überall gilt: **Die Hilfe kommt an.**

AFRIKA

Afrika allgemein / 6 Projekte	52.666,63 Euro
Ägypten / 9 Projekte	837.027,93 Euro
Äthiopien / 16 Projekte	1.177.329,72 Euro
Algerien / 1 Projekt	20.000,00 Euro
Benin / 2 Projekte	206.841,36 Euro
Burundi / 3 Projekte	295.894,74 Euro
Eritrea / 2 Projekte	152.000,00 Euro
Guinea-Bissau / 7 Projekte	402.942,58 Euro
Kenia / 23 Projekte	1.454.519,61 Euro
Dem. Rep. Kongo / 27 Projekte	2.285.078,08 Euro
Liberia / 4 Projekte	614.489,23 Euro
Mali / 6 Projekte	2.645.459,94 Euro
Marokko / 3 Projekte	40.000,00 Euro
Mauretanien / 1 Projekt	25.000,00 Euro
Mosambik / 3 Projekte	138.000,00 Euro
Niger / 6 Projekte	255.399,51 Euro
Ruanda / 3 Projekte	22.276,00 Euro
Senegal / 5 Projekte	611.860,04 Euro
Sierra Leone / 11 Projekte	707.098,62 Euro
Südafrika / 7 Projekte	429.579,22 Euro
Südsudan / 8 Projekte	468.078,78 Euro
Tansania / 7 Projekte	536.151,52 Euro
Togo / 2 Projekte	55.510,63 Euro
Uganda / 4 Projekte	397.000,00 Euro
Zentralafrik. Republik / 1 Projekt	50.000,00 Euro

Afrika gesamt / 167 Projekte 13.880.204,14 Euro

ASIEN

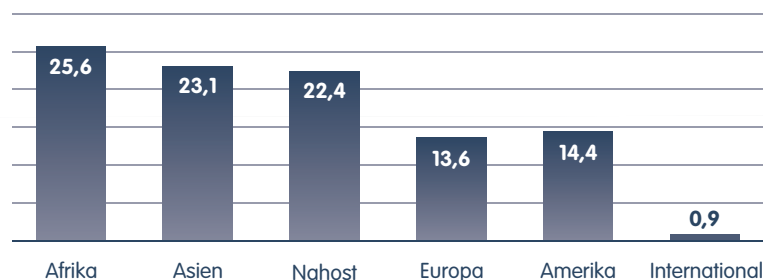
Asien allgemein / 5 Projekte	21.185,28 Euro
Afghanistan / 17 Projekte	2.273.342,77 Euro
Bangladesch / 11 Projekte	797.613,40 Euro
China / 13 Projekte	232.478,15 Euro
Indien / 27 Projekte	1.367.326,22 Euro
Indonesien / 21 Projekte	655.869,26 Euro
Japan / 4 Projekte	578.646,77 Euro
Kambodscha / 6 Projekte	585.692,97 Euro
Mongolei / 1 Projekt	20.000,00 Euro
Nepal / 6 Projekte	202.106,76 Euro
Nordkorea / 6 Projekte	692.341,48 Euro
Pakistan / 27 Projekte	1.398.526,77 Euro
Philippinen / 21 Projekte	2.664.088,02 Euro
Sri Lanka / 7 Projekte	154.500,00 Euro
Tadschikistan / 11 Projekte	361.353,03 Euro
Thailand / 4 Projekte	94.080,00 Euro
Vietnam / 8 Projekte	415.649,82 Euro

Asien gesamt / 195 Projekte 12.514.800,70 Euro

NAHER UND MITTLERER OSTEN

Irak / 18 Projekte	2.001.847,64 Euro
Israel und Palästina / 19 Projekte	1.635.133,35 Euro
Jordanien / 15 Projekte	4.233.790,72 Euro
Libanon / 16 Projekte	2.401.521,72 Euro
Syrien / 11 Projekte	1.880.050,00 Euro

Naher und Mittlerer Osten gesamt / 79 Projekte 12.152.343,43 Euro



EUROPA

Europa allgemein / 10 Projekte	200.726,52 Euro
Albanien / 5 Projekte	316.162,43 Euro
Armenien / 5 Projekte	388.353,89 Euro
Bosnien-Herzegowina / 4 Projekte	330.068,72 Euro
Deutschland / 8 Projekte	3.226.345,62 Euro
Georgien / 6 Projekte	448.253,29 Euro
Kosovo / 4 Projekte	104.369,42 Euro
Polen / 1 Projekt	28.000,00 Euro
Russland / 14 Projekte	611.956,53 Euro
Serbien / 3 Projekte	349.495,41 Euro
Tschech. Republik / 2 Projekte	174.505,45 Euro
Türkei / 1 Projekt	23.200,00 Euro
Ukraine / 12 Projekte	1.179.465,53 Euro

Europa gesamt / 75 Projekte 7.380.902,81 Euro

LATEINAMERIKA

Amerika allgemein / 11 Projekte	157.499,58 Euro
Argentinien / 3 Projekte	165.000,00 Euro
Bolivien / 12 Projekte	631.725,59 Euro
Brasilien / 16 Projekte	831.134,90 Euro
Chile / 5 Projekte	255.025,26 Euro
Ecuador / 3 Projekte	153.500,00 Euro
El Salvador / 7 Projekte	211.465,81 Euro
Guatemala / 9 Projekte	118.067,50 Euro
Haiti / 20 Projekte	2.026.661,75 Euro
Honduras / 4 Projekte	82.541,71 Euro
Kolumbien / 25 Projekte	2.321.825,09 Euro
Kuba / 2 Projekte	53.849,69 Euro
Mexiko / 1 Projekt	27.000,00 Euro
Nicaragua / 3 Projekte	76.514,66 Euro
Panama / 2 Projekte	15.101,76 Euro
Paraguay / 1 Projekt	35.000,00 Euro
Peru / 9 Projekte	630.584,87 Euro

Amerika gesamt / 133 Projekte 7.792.488,17 Euro

INTERNATIONAL

International / 10 Projekte 522.807,95 Euro

Anmerkungen

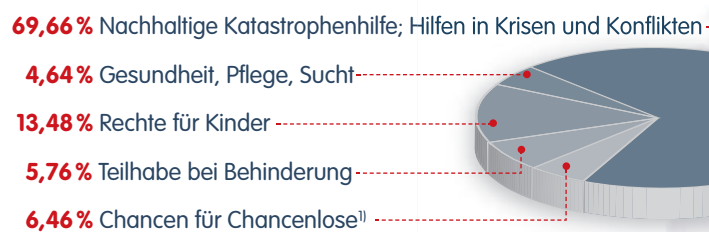
- Die in dieser Übersicht aufgeführten Projektausgaben sind nicht identisch mit den Einnahmen des Jahres 2014. Denn viele Projekte laufen über mehrere Jahre und werden sukzessive finanziert. So dauert der Wiederaufbau nach Katastrophen, etwa nach dem Taifun 2013 auf den Philippinen oder nach wiederholten Überschwemmungen in Pakistan, oftmals über mehrere Jahre an. Entsprechend werden auch die Gelder, die Caritas international zur Verfügung stehen, langfristig und mit Weitsicht eingesetzt. Denn verantwortungsvolle Katastrophenhilfe kommt ohne den Wiederaufbau auch sozialer Strukturen und Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge nicht aus.
- Unter „International“ aufgeführte Projekte umfassen insbesondere Projekte des internationalen Caritas-Netzwerks (Caritas Internationalis). Länderübergreifende Projekte innerhalb eines Kontinents werden in den jeweiligen Rubriken unter „allgemein“ („Afrika allgemein“, „Asien allgemein“ usw.) zusammengefasst.

Geleistete Hilfen

Hilfsleistungen gesamt: **54.243.547 Euro**

NACH ARBEITSBEREICHEN

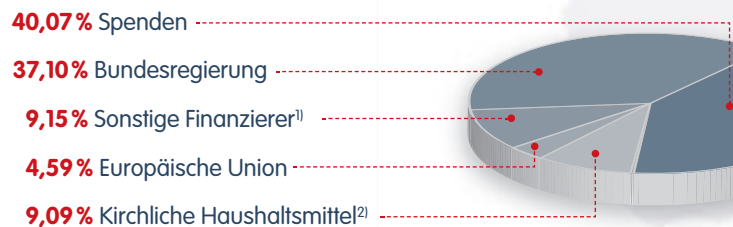
Die Aufteilung in dieser Übersicht dient lediglich zur Orientierung. Denn in vielen Fällen sind soziale Projekte für mehrere Zielgruppen gleichzeitig angelegt, wenn es etwa um Hilfen für behinderte Kinder oder für Betroffene eines Erdbebens geht.



1) Migrationsprojekte, Aufbau von Caritasorganisationen weltweit u.a.

NACH FÖRDERERN

Die Übersicht zeigt die im Jahr 2014 aufgewendeten Mittel für Projekte. Die Zahlen sind nicht identisch mit den Spendeneinnahmen und öffentlichen Zuwendungen des Jahres. Denn viele Programme laufen über mehrere Jahre und werden sukzessive finanziert.



1) Mittel von Misereor, anderen Caritasverbänden u.a. 2) Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie Zuwendungen der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

ÖFFENTLICHE FINANZIERER

Bundesregierung gesamt	20.123.804 Euro
davon: Bundesministerium für Wirtschaft, Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	9.650.994 Euro
davon: Auswärtiges Amt	10.472.810 Euro

Kirchliche Förderer gesamt	4.930.010 Euro
davon: Verband der Diözesen Deutschlands	4.032.840 Euro
davon: Ordinariate Freiburg, Köln, Rottenburg-Stuttgart	897.170 Euro

Europäische Union gesamt*	2.491.505 Euro
Nothilfe Afghanistan	433.349 Euro
Nothilfe Kolumbien	567.835 Euro
Nothilfe Äthiopien	318.184 Euro

Soziale Projekte Afghanistan	818.078 Euro
Soziale Projekte Bangladesch	207.405 Euro
Soziale Projekte Kolumbien	8.346 Euro
Soziale Projekte Tadschikistan	144.476 Euro

* Die Zuschüsse der EU stammen aus dem Nothilfefonds der Europäischen Kommission (ECHO) sowie aus Mitteln der europäischen Entwicklungszusammenarbeit.

Verwaltungs- und Werbekosten

Verwaltungs- und Werbekosten sind alle Ausgaben, die den in der Satzung genannten steuerbegünstigten Zwecken nicht unmittelbar inhaltlich zuzuordnen sind. Laut dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) gilt, dass Werbe- und Verwaltungsausgaben von mehr als 30 Prozent der Gesamtausgaben nicht vertretbar

sind. Unter 20 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten für das DZI als angemessen. Unter 10 Prozent gelten die Verwaltungs- und Werbekosten als niedrig.

Der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben von Caritas international liegt für das Jahr 2014 bei 8,75 Prozent.

BERECHNUNG DER VERWALTUNGSKOSTEN UNTER ANWENDUNG DES DZI-KONZEPTE

Projektförderung ¹⁾	55.663.576,71 Euro	85,20 %
(davon Personalaufwand)	(425.733,99 Euro)	
Projektbegleitung	3.451.883,24 Euro	5,28 %
(davon Personalaufwand)	(2.983.411,47 Euro)	
Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs-, Aufklärungsarbeit	500.784,93 Euro	0,77 %
(davon Personalaufwand)	(237.305,94 Euro)	
Summe Projektausgaben	59.616.244,88 Euro	91,25 %
Verwaltung	2.196.658,11 Euro	3,36 %
(davon Personalaufwand)	(1.025.605,68 Euro)	
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	3.519.781,91 Euro	5,39 %
(davon Personalaufwand)	(728.249,44 Euro)	
Summe Werbe- und Verwaltungsausgaben	5.716.440,02 Euro	8,75 %
GESAMTAUSGABEN	65.332.684,90 Euro	100,0 %

1) Zahlen enthalten Aufwendungen für die Auslandsbüros von Caritas international, die laut DZI der Projektförderung zugerechnet werden.

Prüfung der Bereichsergebnisrechnung

Caritas international ist die Auslandsabteilung des Deutschen Caritasverbandes e.V. (DCV). Die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland ist abgeleitet aus dem Jahresabschluss 2014 des DCV, der durch unseren Abschlussprüfer Ebner & Stolz geprüft worden ist.²⁾

In Erweiterung der Jahresabschlussprüfung haben wir den Abschlussprüfer beauftragt, die Bereichsergebnisrechnung für den spendenrelevanten Bereich Ausland auf die Ableitung aus der dem Jahresabschluss zugrunde liegenden Buchführung zu prüfen. Ferner wurde der Abschlussprüfer beauftragt, die Einhaltung der „Leitlinien und Ausführungsbestimmungen zur Selbstverpflichtung für gemeinnützige, überregional spendensammelnde Organisationen“ des DZI (DZI-Richtlinien) in der Fassung vom 17. September 2010 zu prüfen. Die Leitlinien des DZI verlangen unter anderem eine zweckgerichtete und wirksame Mittelverwendung, die Angemessenheit von Vergütungen, eine wahre, eindeutige und sachlich gehaltene Spendenwerbung sowie eine ordnungsgemäße Rechnungslegung.³⁾ Der Abschlussprüfer hat dem Vorstand darüber Bericht erstattet, dass die Prüfung zu keinen Beanstandungen geführt hat.

2) Der Jahres- und der Geschäftsbericht 2014 des DCV sind unter www.caritas.de veröffentlicht.

3) Zusätzliche Angaben gemäß DZI-Leitlinien 2010/Kapitel zu Transparenz sind auch unter www.caritas.de/glossare/transparenz veröffentlicht.

Kosten-Erlös-Rechnung

Die Hilfsmaßnahmen von **Caritas international** werden finanziert durch kirchliche und staatliche Zuschüsse sowie private und institutionelle Spenden.

ERLÖSE	2013	2014
Öffentliche und kirchliche Zuschüsse		
Bundesregierung	24.009.385,41 Euro	21.149.712,81 Euro
Kirchliche Haushaltsmittel	4.567.171,79 Euro	6.152.527,50 Euro
Europäische Union	2.492.186,83 Euro	2.941.085,08 Euro
Sonstige öffentliche und kirchliche Zuschüsse	4.551.475,17 Euro	4.383.822,50 Euro
Summe	35.620.219,20 Euro	34.627.147,89 Euro
Spenden und sonstige Zuwendungen		
Projektspenden	38.932.583,73 Euro	26.889.626,63 Euro
Stiftungsbeiträge und Unternehmenskooperationen	3.943.037,79 Euro	3.579.538,71 Euro
Summe	42.875.621,52 Euro	30.469.165,34 Euro
Erbschaften und sonstige Erträge		
Erlöse aus Vermögen und Zinserträgen	3.363.319,72 Euro	3.437.058,77 Euro
Erbschaften, Vermächtnisse	679.737,34 Euro	295.956,33 Euro
Sonstiges	93.418,79 Euro	45.591,39 Euro
Summe	4.136.475,85 Euro	3.778.606,49 Euro
SUMME ERLÖSE GESAMT	82.632.316,57 Euro	68.874.919,72 Euro

Erläuterungen

Kirchl. Haushaltsmittel: Mittel des Verbandes der Diözesen Deutschlands sowie der Ordinariate Freiburg, Köln und Rottenburg-Stuttgart.

Sonstige öffentliche und kirchliche Zuschüsse: Mittel von Misereor, anderen nationalen Caritasverbänden u.a.; Caritas international arbeitet eng mit dem Bischöflichen Hilfswerk **Misereor** zusammen. Die beiden Hilfswerke tauschen sich fachlich aus, kooperieren in der Programmförderung und betreiben teils gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Kooperation umfasst auch die jährliche Weiterleitung von mehr als zwei Millionen Euro von Misereor an Caritas international. Bei den weiterführenden Projekten nach der Katastrophenhilfe nehmen beide Werke verstärkt die Gesamtsituation der Menschen in den Blick und können so aus der Nothilfe heraus langfristige Entwicklung fördern. Zu weiteren Partnern und Kooperationen lesen Sie auch: www.caritas-international.de/ueberuns

Projektspenden: Spenden von Privatpersonen, von Klöstern u.a. sowie Kollekten.

Stiftungsbeiträge: inkl. Zuwendungen von Medienstiftungen wie der BR-Stiftung „Sternstunden“ (190.041,69 Euro) und der RTL-Stiftung (399.226 Euro) sowie der Unicef-Stiftung/Dr.-Rau-Stiftung (362.806,43 Euro).

Zinserträge: Aus vorübergehend angelegten Treuhandmitteln. Dies sind Mittel, die bereits für Projekte und Zwecke gebucht und gebunden sind, aber noch nicht an Projektträger weitergeleitet werden konnten.

KOSTEN	2013	2014
Geleistete Hilfen		
Nachhaltige Katastrophenhilfe; Hilfen in Krisen und Konflikten; Gesundheit, Pflege, Sucht; Rechte für Kinder; Teilhabe bei Behinderung; Chancen für Chancenlose		
Summe Geleistete Hilfen	61.224.901,58 Euro	54.243.547,20 Euro
Personal- und Sachkosten, Abschreibungen		
1. Personalaufwand:		
Löhne und Gehälter, soziale Abgaben, Altersversorgung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	5.286.961,18 Euro (3.571.998,12 Euro)	5.400.306,52 Euro (3.646.451,40 Euro)
2. Sachaufwand:		
Projektarbeit, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Mittelbeschaffung (davon direkt Projekten zuzuordnen)	4.936.623,77 Euro (1.968.599,00 Euro)	4.784.421,57 Euro (1.726.246,28 Euro)
3. Umlagen:		
Dienstleistungen (z.B. EDV)	940.381,22 Euro	838.506,13 Euro
4. Abschreibungen	28.553,93 Euro	65.903,46 Euro
SUMME KOSTEN GESAMT	72.417.421,68 Euro	65.332.684,88 Euro
BEREICHSERGEBNIS	10.214.894,89 Euro	3.542.234,84 Euro

Erläuterungen

Projektausgaben: Die Aufwendungen umfassen Leistungen in 659 Hilfsprojekten.

Personal- und Sachkosten, Abschreibungen: Hier sind alle Aufwendungen enthalten, die für die sachgemäße und effiziente Projektdurchführung notwendig sind. Hierzu gehören die Antragsbearbeitung, die Kontrolle der zweckgebundenen Verwendung, die Abrechnung und die Rechenschaft gegenüber den Spendern.

Bereichsergebnis: Das jeweils ausgewiesene Ergebnis wird den Treuhandmitteln entnommen bzw. zugeführt. Zum 31.12.2014 betragen die Mittel 117.091.438,10 Euro, im Vorjahr 113.553.586,84 Euro (siehe Erläuterungen Zinserträge).

Ziele und Strategien

Als Katastrophenhilfswerk muss Caritas international schnell reagieren. Vieles ist dabei nicht planbar, doch um gut vorbereitet zu sein, bedarf es effektiver Strukturen und strategischer Ziele.

Während dieser Jahresbericht erstellt wurde, ereignete sich in Nepal ein schweres Erdbeben, das mehr als 8.000 Todesopfer und fast 20.000 Verletzte forderte. Trotz mancher Anzeichen war die Katastrophe nicht vorhersehbar. Dass Caritas international schnell und effektiv helfen konnte und kann, verdankt sie ihren Partnern vor Ort, einer guten Organisation und Strukturen, die über Jahre aufgebaut wurden. Die Nepal-Hilfe zeigt: Humanitäre Hilfe ist – zumindest in Teilen – planbar. Wie, das zeigen Auszüge aus der Strategie, die Caritas international für die Jahre 2013 bis 2015 formuliert hat.

Verbesserung der Projekte

In dem Strategiepapier heißt es in Bezug auf die Verbesserung der Projektarbeit unter anderem: „Der Förderung lokaler und nationaler Caritas-Organisationen in anderen Ländern, die das internationale Netzwerk stärken und die unmittelbar am Lebensalltag der betroffenen Menschen teilhaben, wird besonderes Augenmerk geschenkt. Dabei geht es um die Förderung nachhaltiger Strukturen, die nationaler und globaler Ungleichheit energisch entgegenzutreten.“

In vielen Ländern unterstützt Caritas international den Aufbau handlungsfähiger Caritas-Strukturen sowie Schulungen und Maßnahmen zur Katastrophenprävention. Auch in Nepal wurden gemeinsam mit der Caritas des Landes Katastrophenhelfer ausgebildet, Notfallpläne erarbeitet und Strukturen verbessert. Diese Maßnahmen zielten zwar nicht zuerst auf ein mögliches Erdbeben, sondern auf die Vorbeugung vor häufig auftretenden Fluten. Dennoch half die verbesserte Organisation und Struktur, dass die Caritas den Opfern des Erdbebens schnell und wirksam helfen konnte.

Überprüfung der Hilfen

Weiterhin geht es in der Strategie um die stetige Überprüfung der eigenen Arbeit: „Caritas international überprüft und dokumentiert die Einhaltung eingegangener Verpflichtungen und eigener Qualitätsansprüche (z.B. Nachhaltigkeit in der Nothilfe) durch Studien, Evaluierungen, systematische Befragungen von Hilfsempfän-

gern. Dies schließt eine kritische Selbstreflexion sowie einen ehrlichen und partnerschaftlichen Dialog mit nationalen und internationalen Partnern ein.“

Die systematische Evaluierung von Projekten wird in den kommenden Jahren fortgesetzt. Caritas international hat ein Evaluierungskonzept erarbeitet, nach dem jährlich zehn Prozent der Projekte mit einem Budget über 100.000 Euro evaluiert werden (vgl. dazu auch S. 18).

Projektschwerpunkte 2015

Ein weiterer Schwerpunkt des Strategiepapiers lautet: „Projekte werden möglichst langfristig gefördert und geben den Partnern in den jeweiligen Ländern größtmögliche Autonomie.“ Insbesondere in der Katastrophenvorsorge und Flüchtlingshilfe werden umfangreiche Programme umgesetzt. Projektschwerpunkte 2015 sind:

- › Nothilfe und Flüchtlingshilfe in Syrien und in den Nachbarländern: Angesichts des anhaltenden Konflikts in Syrien ist eine Rückkehr der Flüchtlinge vorerst nicht möglich. Caritas international unterstützt die Menschen dabei, im Exil Fuß zu fassen, Arbeit zu finden, Ihre Kinder in die Schule schicken und sich am sozialen und kulturellen Leben beteiligen zu können.
- › Nothilfe und Hilfe für intern Vertriebene im Nordirak: Eine Rückkehr der Vertriebenen in die von der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS) besetzten Gebiete ist nicht möglich. Caritas international unterstützt mithilfe lokaler Partner die Menschen dabei, in anderen Regionen des Irak eine Lebensperspektive zu finden.
- › Hilfsprogramme Ostafrika: In Somalia, Kenia, Äthiopien und Eritrea werden die Projektschwerpunkte zur Anpassung an den Klimawandel und zur Verbesserung der Landwirtschaft fortgeführt, um besser auf künftige Dürren vorbereitet zu sein.
- › Nothilfe Nepal: Nach den schweren Erdbeben leistet Caritas international Not- und Wiederaufbauhilfe. ■

➔ Ausführliche Informationen über die Grundsätze und Leitlinien von Caritas international, über die Prinzipien der humanitären Hilfe, über das Partnerprinzip sowie über Aufbau und Struktur des Hilfswerks finden Sie unter: www.caritas-international.de/ueberuns

IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutscher Caritasverband e.V.
Caritas international
Referat Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 420; 79004 Freiburg
Tel.: (0761) 200-288; Fax: (0761) 200-730

E-Mail: contact@caritas-international.de

Internet: www.caritas-international.de

Redaktion: Michael Brücker (verantw.),
Stephan Günther

Texte: Michael Brücker (S. 30), Christine Decker (S. 28),
Andrea Edler (S. 26, 27), Stephan Günther, Mareike
Thieben (S. 13, S. 32/33), Holger Vieth (S. 14), Anna
Wilkens (S. 33)

Fotos: Nour Kelze/Reuters (Titel), Telemach Wiesinger
(S. 7), Rodi Said/Reuters (S. 8), Dado Ruvic/Reuters
(S. 13), privat (S. 32/33), Auswärtiges Amt (S. 29, links),
alle weiteren: Caritas international

Lektorat: Ingrid Jehne

Gestaltung und Produktion: Sebastian Schampera

Druck: Poppen & Ortman, Freiburg

Gedruckt auf 100% Altpapier (Circlesilk Premium White),
FSC zertifiziert



Geprüft + Empfohlen!

Spendenkonto 202

Bank für Sozialwirtschaft
Karlsruhe, BLZ 660 205 00
IBAN Nr.: DE88 6602 0500 0202 0202 02
BIC-Nr.: BFSWDE33KRL
oder
www.caritas-international.de

Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, leistet weltweit Katastrophenhilfe und fördert soziale Projekte für Kinder, für alte und kranke sowie für behinderte Menschen. Caritas international hilft unabhängig von Religion und Nationalität und arbeitet mit 160 nationalen Caritasorganisationen weltweit zusammen.
www.caritas-international.de